

Uradrucker Zeitung.

<p>Pränumerations-Preise:</p> <p>Für Urad:</p> <p>Halbjährig 16 fl.</p> <p>Quartjährig 8 „</p> <p>Monatlich 4 „</p> <p>Mit Postverendung:</p> <p>Halbjährig 18 fl.—kr.</p> <p>Quartjährig 9 „—kr.</p> <p>Monatlich 4 „ 50 „</p>	<p>Erscheint täglich,</p> <p>mit Ausnahme der Tage nach den Sonntagen und Feiertagen.</p> <p>Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.</p>	<p>Insertions-Preise:</p> <p>Die 5-spaltige Zeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und das jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.</p> <p>Stempelgebühr für jedwellige Insertion. 30 kr. 6. B.</p>	<p>Aufträge für Inserate</p> <p>übernehmen auswärts die Herren Haasen Stein & Vogler in Rudolfsplatz Nr. 1, Wien, I. Wallfischgasse 10, Prag Graben 27, ferner in Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Posen, A. Oppel in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Hamburg, München, Nürnberg, Frankfurt a. M., Wien, Prag, Straßburg, Zürich.</p>
--	---	---	--

Zur Wahlbewegung in Urad.

Urad, 14. Juni.

Gestern Nachmittags 3 Uhr versammelte sich eine große Anzahl der Wähler des Deputirten-Candidaten Herrn Dr. Franz Chorin im Saale des Hotels „zum weißen Kreuz“ um die Programmrede desselben zu vernehmen. Der große Saal war gedrängt voll und die Gallerien mit einem Kranze von Damen besetzt, welche mit reger Aufmerksamkeit den Verlauf der Dinge verfolgten.

Der Parteipräsident Herr Ráray Ihre begrüßte die zahlreiche Versammlung und stiftete dem großen Ausschuss für dessen bisherige Thätigkeit den Dank ab, indem er denselben noch ersuchte, seine Thätigkeit auch in der Folge bis zur Beendigung der Wahl fortzusetzen. — Gleichzeitig betonte er, daß der Deputirten-Candidat durch eine Deputation ersucht werden möge, in der Mitte seiner Wähler zu erscheinen, um sein Programm zu entwickeln. Die Deputation bestand aus den Herren: Dániel Kázár, Dengl József und Kisfalvi Ferencz, welche sich entfernten und in kurzer Zeit darauf mit Herrn Dr. Chorin im Saale erschienen, der mit den lebhaftesten Applausen empfangen wurde und nun unter erwartungsvoller, oft von lebhaften „helyes“ und „Eljen“ unterbrochener Stille, die folgende Programmrede hielt:

„Meine hochgeehrten Wähler!

Noch nie habe ich das Gefühl der moralischen Verantwortlichkeit lebhafter empfunden, welche mir Ihre ehrende Aufforderung auferlegt, als im gegenwärtigen Momente, wo die Nation, durchdrungen von den Gefühlen des Ernstes der Situation, in wenigen Tagen im ganzen Lande an die Wahlurne herantreten wird, mit dem Bewußtsein, daß die Zukunft, die materielle Wohlfahrt und geistige Entwicklung der Nation zum großen Theil von der Haltung des künftigen Reichstages abhängt, dessen eine große Zahl Agenden harren und von dessen jedem einzelnen Mitgliede die Nation die größte Kraftanstrengung, Selbstaufopferung und Thätigkeit mit Recht fordern kann.

Als ich zum erstenmale die politische Bahn betrat, als ich in diesem Saale zum erstenmale meine Stimme erhob, standen im ganzen Lande zwei große Parteien einander gegenüber, mit zäher Ausdauer bemüht, sich gegenseitig zu besiegen und wenn möglich bei den Wahlen zu vernichten. Heute hat der Geist der Verhältnisse, das Bewußtsein der Verantwortlichkeit, von selbst den Händen der Parteien die Waffen entwand; die beiden großen Parteien haben sich unter dem Eindruck jener ersten Krisis vereinigt, welche die Staatlichkeit des Reiches und damit die Existenz jeder Partei mit Gefahr bedrohte.

Ich leugne nicht, meine Herren, daß die Elasticität, mit welcher die Nation, auch unter der erdrückenden Wirkung so vieler Schicksalsschläge noch, mit bewundernswürdiger Energie und richtigem Instinct die Gelegenheit ergriffen hat, um in ihren Reihen die Einheit wieder herzustellen, — mich für die Zukunft mit den besten Hoffnungen erfüllt und wenn ich auch anerkenne, daß die Thatsache der Parteifusion allein die Zukunft des Landes noch nicht sichert, so ist für mich doch so viel unzweifelhaft, daß in derselben die Elemente der Entwicklungsfähigkeit und des Fortschrittes enthalten sind, daß die Grundlage für eine fruchtbare parlamentarische Thätigkeit gelegt ist. Werfen Sie einen Rückblick auf jenes Misstrauen, welches vor dem epochalen Factum der Fusion unter der Einwirkung der durch die permanenten Parteikämpfe unfruchtbar gewordenen Reichstagsberatungen und die Schwäche der fortwährend wechselnden Regierungen bei zahlreichen treuen Söhnen der Nation gegen die Lebensfähigkeit des parlamentarischen Systems entstanden war. Zahlreiche Patrioten verzweifelten an der parlamentarischen Reife der Nation; die wider-natürliche Gruppierung der Parteien machte auch viele solche Männer hoffnungslos, welche Stützen und eifrige Theilnehmer des durch die Nation fortgesetzten zähen Kampfes waren und das lähmende Gefühl

der Hoffnungslosigkeit begann bereits den Absolutismus zu erwählen, als jenes Heilmittel, welches uns allein aus der Mergel von Uebelständen herauszuführen vermag. Dies war aber ein großer Wahn, denn die Geschichte beweist unzweifelhaft, daß die Unbeschränktheit der Macht zwar die Verbesserung der Lage auf kurze Zeit hervorzurufen vermag, daß jedoch weder die durch dieselbe hervorgebrachte Besserung, noch der Fortschritt haltbar ist, denn sie kann keine Wurzel fassen, da sie die Nation der die Quelle dauernder Wohlfahrt bildenden Gemeinthaftigkeit und schöpferischen Kraft beraubt und muß der künstlich erzeugte Fortschritt nothwendigerweise verkümmern, wenn es keine Nation gibt, die ein selbstbewußter Factor derselben wäre.

Schöpfen wir daher aus der Thatsache der Fusion Kraft zur Durchführung der unumgänglich nothwendig gewordenen Reformen, betreten wir ohne Zagen das Gebiet der Arbeit, wo unser eine große Menge wichtiger Aufgaben harren. Wir dürfen weder uns, noch viel weniger aber Andere mit dem Reiz unerfüllbarer Hoffnungen täuschen, — dagegen darf man aber auch die Nation des Glaubens an ihre Zukunft und ihre Lebensfähigkeit nicht berauben. Jede Umgestaltung ist mit bedeutenden Schwierigkeiten, Kämpfen und Opfern verbunden und ich kenne keinen Staat, welcher seine constitutionelle Autonomie ohne Kämpfe und Erschütterungen zu erringen und zu erhalten im Stande gewesen wäre.

Selbst England war trotz seiner günstigen isolirten Lage mehrere Decennien hindurch Schauplatz der heftigsten Parteikämpfe, der größten administrativen Mißbräuche, bevor es seine Verhältnisse regeln und jenes Musterbild des parlamentarischen Systems schaffen konnte, welches die Welt auch gegenwärtig noch bewundert und das England nicht nur frei, sondern auch reich gemacht hat.

Ungarn, welches einen Umfang von 5600 Quadrat-Meilen und 16 Millionen Einwohner besitzt, mit einem ausgezeichneten productiven Boden, dessen Bewohner bereits so viele Beweise ihrer Eulturfähigkeit und geistigen Elasticität gegeben, welche seit 1867 auf dem Gebiete der Cultur und des öffentlichen Unterrichtes nicht zu verachtende Fortschritte gemacht haben, hat keine Ursache, an seiner staatlichen Fähigkeit und Zukunft zu verzweifeln. Ich liebe die Politik des Uebermuthes nicht, noch weniger aber die der Verzweiflung, welche sich in Cassandra-Prophetieungen ergeht zu einer Zeit, wo man streben, arbeiten und denken muß. „Im Schwelge meines Angestriches sollst du dein tägliches Brod erwerben“, in diesem Ausspruch ist eine große Wahrheit und moralische Mahnung enthalten, welche auf ganze Nationen ebenso, wie auf einzelne Menschen gleichmäßig Anwendung findet.

Die erste Arbeit des Reichstages wird die Herstellung des Gleichgewichtes im Staatshaushalte sein; die Erreichung dieses Zieles bedingt jedoch wieder zahlreiche Gesetze: die Reform der Administration, — die Selbstständigmachung des Geldverkehrs durch Errichtung einer selbstständigen Nationalbank, — die wirtschaftliche Abrechnung mit Oesterreich durch radicale Umgestaltung des Zoll- und Handelsvertrages; die Creirung guter Gesetze, die Hebung der Industrie und des Handels und noch viele andere Reformen, so, daß ich mich nicht zu täuschen glaube, wenn ich behaupte, daß die consequente Arbeit von Jahren zur Erreichung des Zieles erforderlich ist, damit die materielle Lage des Landes verbessert, von den regelmäßigen Einnahmen des Staates jene Ausgaben gedeckt werden, welche durch die Erfüllung der übernommenen Verpflichtungen, durch die staatliche Administration und die Bedürfnisse der nationalen Cultur unbedingt erfordert werden.

Dieses für unsere staatliche Entwicklung eine Lebensfrage bildende Ziel ist durch Finanzmaßregeln allein nicht erreichbar. Die Finanzcommission des Reichstages kann die Budgetposten eingehend prüfen, die auch bisher schon zur Genüge bewiesene Neigung unserer Regierung zur Sparsamkeit kann wohl noch die Ersparung einiger Millionen resultiren, doch ohne

die Hebung der volkswirtschaftlichen Verhältnisse und der Industrie werden alle diese Verfügungen eine bloß vorübergehende Wirkung ausüben, da die dauernde Verbesserung der Situation und der Verhältnisse nur durch eine die Productionsfähigkeit der Nation hebende selbstbewußte Politik erreicht werden kann.

Das gegenwärtig bestehende Zollsystem schützt die österreichische Industrie der Concurrenz der vorgeschritteneren ausländischen Industrie gegenüber, es schafft den österreichischen Waaren einen sicheren Markt in Ungarn, dessen Consumenten gezwungen sind sich ihre Bedürfnisse, wenn auch theurer, auf den österreichischen Märkten zu beschaffen.

Die österreichischen Zolltarife, welche die zollfreie Einfuhr der Rohproducte begünstigen, dagegen aber den Import aller Industrieartikel und Fabrikabritate mit hohen Zollgebühren belegen, erniedrigen Ungarn zu der bescheidenen Rolle einer Colonie. Jetzt ist die Zeit eingetreten, die Fehler wieder gutzumachen, welche wir im Jahre 1867 begingen, als wir unüberlegt alle jene Zolltarife annahmen, welche das uns feindliche absolute Regime, das nur die Industrie Oesterreichs vor Augen hielt, ins Leben rief.

Ich halte es vor Allem für nothwendig, daß man für jene der Verzehrungssteuer unterworfenen Waaren, welche zu uns importirt und bei uns consumirt werden, wofür jedoch die Steuern in Oesterreich gezahlt werden, diese dem ungarischen Staatschatz wieder erzeuge, denn wir können es nicht mehr dulden, daß jene Steuern in den österreichischen Staatschatz fließen, welche für den bei uns consumirten Zucker, Bier etc. gezahlt werden.

Zur Präcisirung meines Standpunctes halte ich es für nothwendig mit einigen Worten auf den Umstand zu reflectiren, weshalb ich die Errichtung eines eigenen Zollgebietes nur als letztes Mittel acceptire, weshalb ich mit Rücksicht auf die Interessen meines Vaterlandes mit Oesterreich auf das Gebiet einer friedlichen Vereinbarung zu treten beabsichtige bin und weshalb ich die Ansichten Jener nicht theile, welche durch Errichtung der Zollschranken die materielle Entwicklung des Landes zu fördern glauben.

Die Anhänger des Schutzollsystems weisen auf jene Länder hin, deren Industrie durch die Schutzölle entwickelt wurde, und sie behaupten zur Unterstützung ihrer Theorie, daß sich diese Länder nur dann dem System des Freihandels näherten, als ihre Industrie bereits entwickelt und mit der ausländischen Industrie in Concurrenz zu treten im Stande war.

Die Anhänger dieser Theorie vergessen aber, daß das, was vor einem Säculum möglich war, heute — wo in Europa durch das Eisenbahnnetz jede Entfernung aufgehört hat; wo der materielle Verkehr alle Fesseln abzustreifen, die Zollschranken niederzureißen bestrebt ist; wo die Eisenbahnstrassänge auf den Verkehr einen beinahe ebenso entscheidenden Einfluß ausüben, wie die Zolltarifsätze — selbst einen bereits überwundenen Standpunct bildet.

Heute kann sich kein einziges Land mehr von dem europäischen Verkehr isoliren und ein Land, welches dies thut, würde zu seinem eigenen Nachtheil erfahren, daß sein Streben erfolglos war, denn statt der gehofften Entwicklung würde die materielle Verarmung und Stagnation eintreten.

Am wenigsten würde dies Ungarn bewerkstelligen können, welches zufolge seiner geographischen Lage und als ein sich vorwiegend mit Uirproduction befassendes Land, darauf angewiesen ist, ein fortwährendes Tauschgeschäft mit Oesterreich zu betreiben, auf dessen Gebiet der größte Theil der Rohproducte und ein namhafter Theil der auf der Uirproduction beruhenden Industrieerzeugnisse Ungarns consumirt wird.

Wenn irgend jemand, so bin ich davon überzeugt, daß wir bestrebt sein müssen, uns in die Reihe der Industrieestaaten emporzurufen, doch wäre es ein großer Irrthum zu glauben, daß die improvisirte Einführung der Schutzölle ein geeignetes Mittel hiezu bietet, denn aus Mangel an billigem Capital, dicker Bevölkerung, intelligenter und billiger Arbeitskraft wird die Fabricationsindustrie bei uns bloß eine Treibhauspflanze bleiben, die wir zum Nachtheil und auf

Kosten der Consumenten mit künstlichen Mitteln für kurze Zeit wohl ins Leben rufen können, die aber dauernde Wurzel doch nicht fassen würde.

Bestreben wir uns daher bei Kündigung des Zollvertrages, der Urproduction unseres Vaterlandes, der hier bereits Wurzel gefaßten Industrie die möglichsten Vortheile zu sichern; bestreben wir uns, die für das Gewerbe erforderlichen, aus dem Ausland importierten Halbfabrikate zollfrei und dadurch billiger zu machen; schaffen wir billiges Capital durch die Lösung der Bankfrage, dann haben wir alles gethan, was unter den gegenwärtigen Verhältnissen für die berechtigten Interessen unseres Vaterlandes zu erreichen ist.

Die Hebung der materiellen Lage unseres Vaterlandes fordert dringend, daß die Bankfrage je eher gelöst werde, von der nicht nur die materielle Wohlfahrt unseres Vaterlandes, sondern auch dessen politische Selbstständigkeit abhängt.

Die selbstständige Bank ist die unbestreitbare Consequenz eines selbstständigen Ungarns, diese Frage duldet keinen Aufschub mehr, denn die Umgehung derselben hat schon bisher der Production, der Industrie und dem Handel des Landes schwere Wunden geschlagen.

Die österreichische Nationalbank concentrirt, ihrer Tradition gemäß, den Geldverkehr stets in Wien, ohne die Interessen unseres Vaterlandes vor Augen zu halten und zu berücksichtigen.

Der einheitliche österreichische Staat und das gegenwärtige System der österreichischen Nationalbank sind identische Begriffe und kann Ungarn insoweit kein finanziell unabhängiger Staat genannt werden, als die den Verkehr vermittelnden Bank- und Staatsnoten einer ausschließlich in Wien residirenden und von der österreichischen Regierung abhängigen Erwerbsgesellschaft zur Verfügung stehen.

Wenn wir den gegenwärtigen Finanzcalamitäten radical abhelfen, wenn wir den europäischen Geldverkehr unserem Vaterlande eröffnen wollen, dann ist es unbedingt notwendig, die Regelung der Valuta ernstlich und entschieden in Angriff zu nehmen.

Ich bin überzeugt, daß die Bankfrage, wenn sie erfolgreich gelöst ist, die Entwicklung und den Aufschwung unserer Verhältnisse wesentlich befördern wird. Die Produktionsfähigkeit kann sich nicht entwickeln, die schimmernden productiven Kräfte können nicht geweckt werden, insoweit der Zinsfuß Ungarns bedeutend höher ist, als die in Oesterreich gezahlten Zinsen; von einer intensiven Landwirtschaft, blühenden Industrie und Handel können wir so lange nicht sprechen, bis nicht der solide Unternehmer, Producent und Industrielle eines billigen Escomptocredits theilhaft wird.

Bei Errichtung der Nationalbank müssen wir dahin streben, daß durch Errichtung und entsprechende Dotirung von Filialanstalten in allen bedeutenderen Provinzialstädten auch der Geldverkehr der Provinz belebt, die Produktionsfähigkeit der Provinz gesteigert und hiedurch Gelegenheit geboten werde, die berechtigten Creditanforderungen nicht nur der größeren Kauf-

leute und Industriellen, sondern auch die der kleineren Kaufleute und Gewerbetreibenden billig zu befriedigen.

Die Regelung unseres Haushaltes, die Einführung eines Normalbudgets, ist insoweit nicht möglich, bis wir nicht das System der Administration feststellen, und die notwendigen Ersparungen mit Energie und Consequenz durchführen.

Es ist mein fester Glaube und meine Ueberzeugung, daß in unserem Vaterlande anders als im Wege der Municipien nicht administrirt werden kann und daß der Versuch, welcher die Administration ernannten Staatsbeamten allein übertragen wollte, nicht nur jeden Funken der Selbstständigkeit, jedes Pflichtgefühl vernichten, sondern auch noch die Administration vertheuern würde, während doch die materielle Lage unseres Vaterlandes eine mit ihrem und großem Apparat arbeitende Administration nicht vertragen kann.

Ich bin bereit, bei dem Municipalorganismus jene radicalen Umgestaltungen ins Leben zu rufen, welche die Interessen des ungarischen Staates und die Beschleunigung der Administration erfordern, doch schließe ich mich fest der Grundidee an, daß die Beamten der Ausübung des Selbstregiments sein, daß die Municipalräthe auf die Angelegenheiten von localem Interesse directen Einfluß ausüben und die Thätigkeiten der Beamten kontrolliren sollen.

Es ist unleugbar, meine Herren, daß jenes lebensfräftige Element, welches bis 1848 die Comitatsautonomie geleitet, ja auf die Administrationsangelegenheiten directen Einfluß ausgeübt hat, — heute, in Folge der radicalen Umgestaltung der volkswirtschaftlichen Verhältnisse, nicht mehr im Stande ist in dem bisherigen Maße diesen Beruf zu erfüllen, und daß in den Städten wie in den Comitaten die Ausschüsse die regelmäßigen Administrations-Agenden bloß kontrolliren, auf dieselben jedoch keinen directen Einfluß ausüben können.

Es muß somit dafür gesorgt werden, daß die Administrations-Beamten auf einer höhern Stufe der Bildung stehen, sowie auch dafür, daß die Lage der Beamten gesichert sei, da wir sonst keine sachverständigen Männer bekommen, die bereit wären ihr ganzes Leben und ihre Thätigkeit der Administration zu weihen.

Zur Erreichung der Fachbildung bei den Beamten halte ich es für notwendig, daß Jedermann, der die Beamtenlaufbahn zu betreten und ein Staats- oder Administrationsamt zu erreichen wünscht, von seinen Kenntnissen durch eine vorangehende Prüfung Beweise liefern soll.

Zur Sicherung der Selbstständigkeit der Beamten und Erzielung eines guten Beamtenkörpers ist es ferner notwendig, daß derjenige, der einmal angestellt wurde, stabiler Beamter bleiben soll, so lange er seine Pflichten erfüllt.

Greifen wir strenge Gesetze, welche den Wirkungskreis der Beamten und ihre Verantwortlichkeit präcificiren; sichern wir die Rechte der Einzelnen gegen jede Willkür und jeden Mißbrauch, sichern wir den seine

Pflichten erfüllenden Beamten gegen die Parteiumtriebe und die Wahleventualitäten.

Bei Umgestaltung des Municipalsystems halte ich mit Rücksicht auf die staatliche Administration die Durchführung des Princips für notwendig, daß Jedermann demjenigen Organ Verantwortlichkeit schuldig sei, dessen Verordnungen gemäß er verpflichtet ist im Sinne der Gesetze vorzugehen, denn man muß der Staatsregierung jenen Einfluß sichern, welcher aus dem Gesichtspuncte der durch die Municipien vermittelten Interessen der staatlichen Administration notwendig erscheint.

Nur auf diesem Wege werden wir das von uns allen gewünschte Ziel erreichen, daß zahlreiche Agenden der Administration, die heute durch Staatsorgane ausgeführt werden, Municipalorganen anvertraut werden können; hiedurch werden wir das Aufheben jener Anomalie erreichen, daß im Lande zwei riesige Apparate nebeneinander arbeiten, ein gewählter und ein ernannter Beamtenkörper, ohne daß zwischen den beiden Apparaten die erforderliche Cohäsion bestünde.

Wenn der Wirkungskreis der dieserart reformirten Municipalinstitution ausgedehnt; — wenn auch den Comitaten das Selbststeuerungsrecht gewährt wird, ohne welches eine Autonomie gar nicht denkbar ist, — wird der Geist der Selbstthätigkeit geweckt, die Administration verbessert werden; zahlreiche Agenden der staatlichen Administration werden stufenweise in den Wirkungskreis der Municipalbeamten übergehen.

Es wurden im Kreise der Centralregierung bereits viele Ersparungen erzielt, doch bin ich überzeugt, daß bei einer zweckmäßigeren Einteilung, bei einem besseren System noch mehr erreicht werden kann. Um nur einen Umstand zu erwähnen, so befinden sich die Ministerien bei uns in so großer Anzahl, wie wir sie ähnlich selbst in größeren Staaten nicht finden.

Diesen weder mit unseren politischen, noch mit unseren Finanzverhältnissen im Einklang stehenden Luxus müssen wir so rasch als möglich aufgeben, umso mehr, da dies ohne die geringste Schädigung der öffentlichen Interessen geschehen kann.

Durch Einführung des Systems der Fachthätigkeit, durch Ausschreibung zahlreicher, der Natur der Sache gemäß zum Wirkungskreis des Selbstregiments gehörigen Angelegenheiten wird die Zahl der Centralbeamten in bedeutendem Maße vermindert werden können. Das gegenwärtige Ministerium hat das Gebiet der Ersparungen ernstlich betreten und bin ich überzeugt, daß es nicht zögern wird, radical mit dem System zu brechen, welches in der Schaffung von Sinecuren eine politische Stütze suchte, ohne zu bedenken, daß dies die finanzielle Kraft der Landes Schwächt, die Kraft des fleißigen Beamten lähmt und die Administration demoralisirt.

Achtung dem ehrenhaften, fleißigen Beamten, er repräsentirt die Intelligenz der Nation im Dienste des Staates und da er über die Interessen der Ordnung

Scuilleton.

Die Muskelkraft der Insecten.

Es ist ein interessantes Stadium, welches wir mit dem Titel dieses Artikels bezeichnen. Interessant weil es die Erscheinungen der Schöpfung eben überall sind, nicht bloß da, wo uns nachgewiesen wird, daß unsere Sonne 22 Millionen Jahre zu ihrem Kreislaufe um die Centralsonne braucht, sondern auch dort, wo unseren Augen, damit sie die Erscheinungen sehen, ein Sonnenmikroskop zu Hilfe kommen muß, das einige Millionen Male vergrößert. Und interessant ist es auch, die bewegende Kraft der Insecten sowie der Vögel und der Vierfüßler untereinander zu vergleichen. In wenig Minuten legt der Condor in der Höhe viele Meilen zurück; die Schwalbe wird nicht müde, ihre schnellen und anmuthigen Flugkurven durch volle fünfzehn Stunden lang unaußgesetzt zu machen; und man hat berechnet, daß der Adler in seinem schnellsten Fluge eine Kraft ausübt, die im Vergleich zu seinem Gewichte sechsundzwanzig Pferdekraften gleich käme.

Die Organisation der Insecten ist ebenso wunderbar wie die der Vögel. Die Energie, welche in diesen kleinen Geschöpfen lebt, muß oft das Staunen des Beobachters erregen. Schon Plinius sagte von den Ameisen: „Wenn man die Lasten, welche sie sich aufladen, mit der Größe ihrer Körper vergleicht, so muß man zugeben, daß kein anderes Thier mit einer solchen Kraft in Verhältnis zu seiner Größe ausgestattet sei.“ Walter Scott bespricht in seinen Werken dieselbe Idee, und sagt: „Wenn man einen Käfer unter einem Leuchter gibt, so bewegt er ihn bei seinem Anstrengen, zu entkommen, was relativ dasselbe ist, als wenn ein Gefangener in Newgate mit seinem Rücken dieses Gebäude Schütteln würde.“ Kann er

klarte, wenn ein Elephant im Verhältnisse dieselbe Stärke hätte wie ein „Hornschroter“, so würde er fähig sein, einen Berg zu bewegen.

M. Felix Plateau, ein junger belgischer Naturforscher und Sohn eines renommirten Arztes, hat es in neuerer Zeit versucht, durch sehr zarte Experimente die Muskelkraft vieler Insecten zu messen, sowie man es mit der des Menschen und des Pferdes gethan. Die Stärke der beiden letzteren wird mit Hilfe einer Maschine bestimmt, die man Dynamometer nennt, wobei die Spannkraft einer Feder ein Gegengewicht durch eine Anstrengung erhält, die eine sehr kurze Zeit ausgeübt wird. Ein Mensch, hat man gefunden, besitzt im Durchschnitt eine Zugkraft, welche fünf Sechstheilen seines Gewichtes gleich ist; ein Pferd nur eine, die gleich ist der Hälfte oder zwei Dritteln seines Gewichtes; aber das ist sehr wenig im Vergleich mit der Kraft der Insecten von denen viele vierzig Mal diese Summe ziehen können.

Die Weise, in welcher M. Plateau diese Kräfte gemessen hat, ist genial. Er schiverte das Insect an einen horizontal liegenden Faden, der über eine leichte bewegliche Rolle ging; daran war eine Wage angebracht, mit wenigen Sandkörnern beladen. Um das Insect zu verhindern Seitensprünge zu machen, ließ er es zwischen zwei Glasstreifen gehen, auf einem Brettle das mit Muslin bedeckt war, um dem Thiere eine rauhe Oberfläche zu bieten. Indem er das Insect zwang, vorwärts zu gehen, schüttete er nach und nach immer mehr feinen Sand auf die Wage, bis das Insect nicht mehr weiter konnte; der Sand und das Insect wurden dann gewogen und das ganze Experiment drei Mal wiederholt, in der Absicht, zu einem correcten Schlusse kommen zu können. Die Tabellen welche die Resultate dieser Versuche angeben, beweisen klar, daß in derselben Gruppe von Insecten die leichtesten und kleinsten die größte Kraft besitzen oder daß

die relative Kraft im umgekehrten Verhältnisse zu dem Gewichte steht. Dieses Gesetz gilt auch in Bezug auf Fliegen und Stöfen, sowie in Bezug auf das Bienen. So hat die Drohne vier Mal das Gewicht der Biene, und doch kann sie nur ein Gewicht ziehen, das fünfzehn Mal größer ist als ihr eigenes, während die Biene leicht drei- bis vierundzwanzig Mal ihr eigenes Gewicht fortzieht. Im Fliegen kann die Biene ein Gewicht haben, das um weniger geringer ist als ihr eigenes, während die Drohne in dieser Weise nur die Hälfte ihres eigenen Gewichtes zu transportiren vermag. Es gibt allerdings Ausnahmen von dieser Regel, die aber durch die Verschiedenheit in der Struktur sich erklären.

Im Allgemeinen lassen sich die Insecten in drei Gruppen zusammenfassen: in die leichtesten, in die mittlerer Größe und in die schwersten. In dieser Weise wird die relative Kraft der ersten durch 26, die der zweiten Klasse durch 19, und endlich die letzte durch 9 repräsentirt. Dies bezieht sich aber nur auf die Zugkraft; was die Flugkraft betrifft, übertreffen die leichtesten die schwersten noch viel mehr. Die stärksten Insecten scheinen die den Naturforschern so wohlbekannt zu sein, welche auf Kissen und Rosen leben, die Ciceroes und Trichies. Diese kleinen Wesen können ein Gewicht ziehen, welches vierzig Mal das ihre übertrifft, und in einem Falle fand sich sogar ein solcher kleiner Athlet, der sein siebenundsechzigfaches Gewicht zog. Eine merkwürdige Stärke bewies auch ein Hornschroter, der zwischen seinen Rinnbächen, abwechselnd Kopf und Brust erhebend und senkend, eine dreißig Centimeter lange Ruthe hielt, die 400 Gramm wog, während sein eigenes Gewicht nur 2 Gramm betrug. Was ist neben diesem Insecte einer unserer Athleten, der etwa mit den Bahnen einen Tisch vom Boden aufhebt!

Solche Beispiele zeigen, in welchem Maße Insecten den größeren Geschöpfen in Bezug auf Mus-

und der Ver...
Hochachtung...
Maße. Doch...
schäkten Bea...
Spuration di...
damit nicht...
folgt der...
Pflichten ent...
nicht im Sta...
Ich wa...
weisen, daß...
zahlreiche...
in Arm mit...
jährhender...
Ration hebe...
einer p...
zu reflectir...
der Finanz...
Industrie un...
werden. Da...
berühren: u...
Bergwerke...
der D...
müssen.
Ich m...
dadon bin...
Economieng...
rung lehrt...
jene intensi...
wie die Pri...
Von d...
äußerung de...
Eisen, Koh...
nehmungen...
belangt, b...
ebenfalls, j...
männ die U...
der größte...
bürgern an...
auch das a...
inländische...
massenhaft...
länder für...
Experiment...
Im S...
tion der ne...
wendig.
Unter...
der Sprun...
Gewerbege...
freiheit aus...
nicht befr...
gar lichen...
Witte...
überall b...
Gewerbetri...
felkraft übe...
im Verhält...
gen. Dabei...
Hinderniß...
zu umgehen...
eine Wespe...
tödtet hatte...
oder sechs...
daher mit...
Stände i...
ihrem Rin...
gab sie in...
ger Entfer...
leuchtete...
lehrete zur...
auf ihr rei...
füßen dem...
Brust und...
noch frei...
einen Weg...
gegen eine...
Es w...
springender...
flügler gem...
chen und...
Um sie...
band ihnen...
Die Würd...
Blei besch...
die Brust...
und nach...
nur mehr...
Rugel und...
das letzter...
war. Sein...
anderthalb...
haben ihr...
differiren...
und dünne

Parteilumtriebe
 thens halte
 nistration die
 s, daß Jeder-
 it schuldig sei,
 chtet ist im
 an muß der
 welcher aus
 ipien vermit-
 ration noth-
 das von uns
 iche Agenden
 Staatsorgane
 anvertraut
 s Aufhören
 zwei riesige
 wählter und
 daß zwischen
 Cohäsion be-
 ferart refor-
 ; — wenn
 ngsrecht ge-
 die gar nicht
 selbstthätigkeit
 rden; zahl-
 ation werden
 micipalbeam-
 terung bereits
 erzeugt, daß
 einem besseren
 n. Um nur
 sich die Mi-
 wie wir sie
 finden.
 en, noch mit
 ng stehenden
 aufgeben, um-
 ung der öffent-
 er Fachthätig-
 r Natur der
 Selbstgouver-
 die Zahl der
 vermindert
 nstiterium hat
 reiten und bin
 radical mit
 er Schaffung
 hte, ohne zu
 t der Landes
 n lähmt und
 Beamten, er
 m Dienste des
 der Ordnung
 ltnisse zu dem
 in Bezug auf
 das Ziehen.
 cht der Dient,
 en, das fünf-
 während die
 al ihr eigenes
 iene ein Ge-
 ist als ihr
 Weise nur
 transportieren
 n von dieser
 t in der Stru-
 nsecten in drei
 testen, in die
 n. In dieser
 en durch die
 blt die letzte
 aber nur auf
 st, übertreffen
 el mehr. Die
 urforschern so
 und Rosen
 Diese kleinen
 es vierzig Mal
 alle fand sich
 stehenun-
 berge Stärke
 wischen seinen
 rufst erhebend
 lange Ruthe
 sein eigenes
 t neben diesem
 etwa mit dem
 t!
 n Maße In-
 g auf Mü-

und der Vermögenssicherheit macht, verdient er unsere Hochachtung und moralische Unterstützung im höchsten Maße. Doch eben im Interesse des von mir hochgeschätzten Beamtenkörpers ist es notwendig, daß die Spuration dieser Körperschaft je eher durchgeführt werde, damit nicht der Fleißige deshalb leide, weil der in Folge der Protection ins Amt Bekommene seine Pflichten entweder nicht erfüllen will oder zu erfüllen nicht im Stande ist.

Ich war bereits so frei auf den Umstand hinzuweisen, daß die Regelung unseres Staatshaushaltes zahlreiche Legislativ-Verfügungen bedingt, welche Arm in Arm mit dem die culturelle Entwicklung nicht gefährdenden Sparsystem die Produktionsfähigkeit der Nation heben. Es ist unmöglich in dem engen Rahmen einer politischen Enuntiation auf alle jene Fragen zu reflectiren, welche mit Rücksicht auf die Regelung der Finanzverhältnisse des Landes, die Hebung der Industrie und des Handels desselben notwendig sein werden. Doch um wenigstens noch einige Fragen zu berühren: wird die Veräußerung der Saatgüter und Bergwerke ebenfalls das Substrat eingehender Studien der Regierung und des Reichstages bilden müssen.

Ich meinerseits erkläre, daß ich kein Freund davon bin, daß sich der Staat mit Industrie- und Oeconomiegeschäften befaßt, denn die bisherige Erfahrung lehrt, daß der Staat auf diesem Gebiete nicht jene intensive Wirtschaftlichkeit entwickeln kann, wie der Einzelne, daß er nie jenen Ertrag erreichen kann, wie die Privatindustrie und Unternehmung.

Von dieser Ansicht ausgehend, halte ich die Veräußerung der auch bisher nur mit Verlust verwalteten Eisen-, Kohlenbergwerke und anderer Industrieunternehmungen für zweckmäßig. Was die Staatsgüter anbelangt, befürworte ich die Veräußerung derselben ebenfalls, jedoch nur dann und zu einer solchen Zeit, wenn die Möglichkeit vorhanden ist, daß wenigstens der größte Theil derselben von ungarischen Staatsbürgern angekauft werden kann; denn so gerne ich auch das ausländische Capital auf dem Gebiete der inländischen Production begrüße, halte ich doch den massenhaften Ankauf ausgedehnter Güter durch Ausländer für ein den Interessen Ungarns schädliches Experiment.

Im Interesse des Gewerbes halte ich die Revision der neuesten creirten Gewerbe-Gesetze für notwendig.

Unter den Verhältnissen unseres Vaterlandes war der Sprung ein zu plötzlicher, welchen wir mit dem Gewerbegesetz gemacht haben, und hat die Gewerbe-freiheit aus Mangel an erforderlichen Vorbedingungen nicht befruchtet, sondern decompoinirend auf die ungarischen Gewerbe gewirkt.

Wenden wir im Lanse umher und wir werden überall die betrübende Thatsache bemerken, daß der Gewerbetreibende verarmt, daß er seine Beschäftigung

verläßt, daß Männer, die sonst mit Freude ihr Gewerbe betreiben würden, gezwungen sind, in die Dienste fremder Unternehmungen zu treten.

Die Fährne der politischen und volkswirtschaftlichen Freiheit wird stets die edler Denkenden um sich vereinigen, doch bei Durchführung der einzelnen Fragen des Liberalismus dürfen wie den Boden der nackten Wirklichkeit nicht unter unseren Füßen verlieren und müssen sorgsam beachten, mit welchen Verhältnissen wir es zu thun haben.

Niemand wird ernstlich an die Wiederherstellung des Zunftsystems denken, doch ist eine gewisse Art des Zwanges, zur Beförderung der Fachkenntniße, zur Entwicklung des Associationsgeistes unter ungeren Verhältnissen noch immer unentbehrlich.

Wir besitzen die Institution der Gewerbe-genossenschaften, welche unzweifelhaft berufen wären, die Idee der Association, die Verbreitung der Fachkenntniße zu befördern; diese Genossenschaften können jedoch nur dann eine Zukunft haben, wenn jeder Gewerbetreibende gezwungen sein wird an einer Gewerbe-genossenschaft theilzunehmen, da dieselben sonst nicht im Stande sind ihrem Verufe und ihrer Bestimmung zu entsprechen.

Im Interesse der Hebung der Gewerbe ist es unbedingt notwendig, daß in jeder Stadt Gewerbeschulen errichtet werden, ohne welche die Hebung der Kunstgewerbe nicht denkbar ist und welche in jedem Staate die Entwicklung der Gewerbe resultirt haben.

Wenn es uns gelingen wird die geistigen Fähigkeiten und Fachkenntniße der Gewerbetreibenden und ihrer Hilfsarbeiter zu heben, dann haben wir die Elemente des ferneren Fortschrittes geschaffen. Im Interesse der Gewerbe müssen wir ferner dahin streben, daß die von der Armee, den Ponoéds und dem Staate benötigten Industrieartikel bis zur Grenze der Möglichkeit durch inländische Gewerbetreibende verfertigt werden, denn der Staat muß bei Unterstützung der inländischen Industrie mit gutem Beispiele vorangehen, welche, wie jede andere Institution, bloß durch Ausdauer und selbstbewußtes Wirken großgezogen werden kann.

Ich meinerseits halte es für notwendig, daß sich die Legislative mit der Lage der ungarischen Gewerbe nunmehr eingehender und radicaler befaßt und erkläre, daß diese Pflicht in erster Reihe den Vertretern jener Städte obliegt, in denen die Zahl der Gewerbetreibenden ein bedeutendes Contingent repräsentirt. Doch wäre es eine Täuschung, meine Herren, den hier befindlichen Gewerbesleuten glauben machen zu wollen, daß alle diese Institutionen nur so leichtbin, ohne zähe Ausdauer durchführbar wären.

Der Verfall der Gewerbe hängt mit dem in unserem Vaterlande seit einigen Jahren in bedauerlicher Weise wahrnehmbaren allgemeinen volkswirtschaftlichen Verfall eng zusammen. Besserert kann dies nur durch Selbstständigmachung des Creditver-

kehrs, Hebung der allgemeinen Wohlhabenheit und zweckmäßige Revision des Gewerbegesetzes werden. Wenn zu all diesen Verfügungen der im Kreise der Gewerbetreibenden zum Selbstbewußtsein geweckte Associationsgeist hinzutritt, dann wird sich die Lage der Gewerbetreibenden bessern, ihre Produktionsfähigkeit steigern und ihr materieller Wohlstand heben.

Bei Regelung des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche ist mein Grundprincip und Ausgangspunct das Princip der freien Religionsausübung. Ich meine theils hege für jede Religion und deren Institutionen, soferne sie nicht mit den Interessen des Staates collidiren, die größte Achtung und bin ein unbedingter Anhänger der Ansicht, daß jede Confession ihre Angelegenheiten im innern Kreise der Religion, des Glaubenslebens selbstständig regeln möge.

Hingegen fordere ich aber, daß jede Confession die Hoheitsrechte des Staates in Ehren halte und allen Gesetzen des Landes Gehorsam bezeige. Ich wünsche und fordere, daß dort, wo die Religionen mit den staatlichen Institutionen in Berührung kommen, die Souveränität, das Contr ollirungsrecht des Staates durch entsprechende Verfügungen gewährleistet werde.

Da die Ehe, als eine die Grundlage der Familie bildende Institution, den Staat am nächsten interessiert, halte ich die Institution der Eivilche für notwendig.

Die Eivilche besitzt bei uns schon aus dem Gesichtspuncte eine besondere Wichtigkeit, weil in einem von verschiedenen Nationalitäten und Confessionen bewohnten Lande die Erleichterung der gemischten Ehen die gegenseitige Nachgiebigkeit und den Geist der Toliranz befördert, dessen unser Vaterland in so hohem Maße bedarf.

Nichts vermag die Wohlfahrt, die Entwicklung unseres Vaterlandes besser zu fördern, als die Verbreitung der Volksbildung und Cultur und jeder Schritt, den wir in dieser Beziehung nach vorwärts thun, hebt die Selbstgouvernementsfähigkeit, die Produktionskraft der Nation, garantirt uns dafür, daß die künftige Generation in der Lage sein wird, dieses Land auf eine höhere Stufe des materiellen Wohlstandes, der geistigen Ausbildung zu heben.

Wir, meine Herren, leben in einer Uebergangsperiode und alles hängt davon ab, inwieferne wir im Stande sind, die geistige Fähigkeit und Produktionskraft der Nation zu heben. Schrecken wir auf diesem Gebiete vor keinem Opfer zurück und lassen wir nie außer Augen, daß jede Furcht, die wir auf dem Gebiete der Cultur ziehen, der künftigen Generation reiche Lehren trägt, die vielleicht kaum ahnen wird, mit welchen Schwierigkeiten und Opfern jener Kampf verbunden war, den wir unserer eigenen Zurückgebliebenheit gegenüber fortsetzen mußten.

Die Unwissenheit und das Elend sind Zwillingsgeschwister, dagegen wird dort, wo die Cultur in al-

zwei und ein halb Gramm wiegt, kann nur ein Gewicht haben, das dem ihrigen gleich ist, und bestätigt das Gesetz, daß die Muskelkraft der Insecten zunimmt, wie ihre Größe sich verringert.

Wenn man Heimchen erlaubt, frei zu springen, beschreiben sie eine Curve in der Luft, die der von Projectilen ähnlich ist. Es ist seltsam, daß die Größe dieses Sprunges dieselbe ist für größere und kleinere Arten. Dieses Resultat hat der Naturforscher Strauß-Dürkheim in seinem Werke über vergleichsweise Anatomie gelleiderter Thiere vorausgesehen und erklärt, daß zwei Thiere von ähnlicher Gestalt, aber von verschiedenen Dimensionen dieselbe Höhe springen werden über den Punkt, wo in dem Momente, in welchem sie den Boden verlassen, ihr Schwergewicht liegt. Das Princip, welches als Basis für diese Theorie dient, ist, daß die bewegende Kraft der Thiere wächst mit der Eintheilung und nicht mit dem Volumen der Muskeln. Sie hängt von der Zahl der Fibern ab, aus denen die Muskeln zusammengesetzt sind.

Bei den Insecten, welche graben oder den Boden aushöhlen, wurde ein anderer Plan versucht, um ihre Kraft des Vorwärtsdrängens abzuschätzen. Sie wurden in eine Röhre von Kartenpapier gesetzt, die innen geschwärzt und für die Füße rauh gemacht worden war, und an einem Ende war eine Glasplatte in horizontaler Lage angebracht. Indem die Thierchen vor sich das Licht bemerkten, aber die Platte ihnen den Ausgang versperrte, stießen sie mit aller Kraft daran; die Platte gab nach und wirkte wieder auf eine bald mit mehr, bald mit weniger Sand bestreute Wage. In dieser Weise stießen die Dryocis, welche etwa sechsundvierzig Gran wogen, drei oder vier Mal ihr eigenes Gewicht vor sich her, während der kleine Dithopagus das achtzig bis neunzigfache seines eigenen Gewichtes bewegte.

Geringer erscheint die Muskelkraft vieler Insecten im Fluge, weil sie offenbar nicht bestimmt sind, größere Lasten durch die Luft zu tragen. Viele fliegen nur

mit Zusatz eines Sechstels ihres Gewichtes, während die gewöhnliche Fliege im Stande ist, das Dreifache ihres eigenen Gewichtes durch die Luft zu tragen. Indes ist der Flug gewisser Insecten schnell, daß sie sogar den Flug der Schwalbe übertreffen, und von gewissen Arten Fliegen sagt man, daß sie fähig sind, mit einem Rennpferde oder einer Vocomotive sich gleich schnell zu bewegen.

Wenn wir fragen, warum auch hier die kleinere Species die stärkere ist, so muß die Antwort lauten, daß ihre Lebensweise dies nöthig macht. Die Härte des Bodens ist dieselbe für alle Thiere, welche ihn aushöhlen; aber die Saatkörner, welche die größeren leicht beiseite schieben können, sind für die kleinen gleich Felsen, und mit Thieren verglichen, wie mit dem Maulwurf und Kaninchen, brauchen diese viel weniger Stärke, um sich eine Passage zu erzwingen, als die Ameise. Könnten alle Thiere im Verhältnis zu gewissen Insecten, wie den Heimchen, Heuschrecken springen, dann würde der Sprung des Löwen fast eine englische Meile betragen.

Nicht weniger überraschend ist die Kraft der Zerstörung bei manchen Insectenklassen: die weißen Ameisen (Termiten) haben ganze Städte unterminirt, welche nun thatsächlich auf Kataomben stehen; so Valencia in Neu-Granada. La Rochelle ist von demselben Schicksale bedroht. Die Larven der Sirix durchdringen mit ihrem Bissen sogar Bleiflugeln. Während des Krimm-krieges wurden viele Patronen gefunden, deren konische Kugeln von diesem Insect durchbohrt waren. Die kleine afrikanische Ameise kann Lehmhügel fünf Ellen hoch heben, und diese Hügel sind so fest, daß oft schwere Büffel sie ersteigen, ohne einzubrochen. Solche Bauten sind im Verhältnisse zu denen, welche sie errichten, tausend Mal größer als die unseren, da zum Beispiel die Pyramide des Cheops nur neunzigmal die Höhe eines Menschen hat.

selbstkraft überlegen sind. Dürr und nervös, können sie im Verhältnis zu ihrer Größe geradezu Berge bewegen. Dabei sind sie verständig, und wenn sie ein Hinderniß nicht bewältigen können, so wissen sie es zu umgehen. So wollte eines Tages in einem Garten eine Wespe eine Raupe forttragen, welche sie eben getödtet hatte. Aber die Raupe war wenigstens fünf- oder sechs Mal schwerer als ihre Bestiegerin, welche daher mit dem Transport ihres Opfers nicht zu Stande kommen konnte. Sechs Mal, müde in ihrem Ringen und an ihrem Erfolg verzweifelnd, gab sie in ihre Beute auf und nahm traurig in einiger Entfernung davon Platz. Endlich kam ihr eine erleuchtete Idee, die sie vor Verzweiflung rettete; sie lehnte zurück, placirte sich oberhalb der Raupe, wie auf ihr reitend, umschlang mit ihren beiden mittleren Füßen den Körper ihres Opfers, erhob ihn gegen ihre Brust und begann auf den anderen vier Füßen, die noch frei waren, fortzuschreiten; so kruzte sie bald einen Weg von sechs Fuß und legte dann ihre Beute gegen eine Mauer.

Es wurden auch Nachforschungen bezüglich der springenden Insecten aus der Ordnung der Geradenflügler gemacht — aber das Gewicht, welches Heimchen und Heuschrecken beim Springen heben können. Um sie zu verhindern, ihre Flügel zu gebrauchen, band ihnen M. Plateau dieselben mit einem Faden. Die Bürde war eine Wachsfugel mit kleinen Stückchen Blei beschwert, welche an einem Faden hing, der um die Brust gebunden wurde. Dem Wache ward nach und nach so viel Blei beigegeben, bis sich das Insect nur mehr einen Zoll vom Boden erheben konnte. Die Regel und das Insect wurden dann gewogen, nachdem das letztere durch Aether bewußtlos gemacht worden war. Heimchen oder Grillen der größeren Art hoben anderthalb Mal ihr eigenes Gewicht; die kleineren hoben ihr drei bis vierfache Gewicht. Die Heuschrecken differiren von dem Heimchen dadurch, daß sie längere und dünnere Beine haben; die Grüne Varietät, welche

ten Schichten der Nation verbreitet ist, die Productivität gesteigert, die Natur der schaffenden Kraft des Menschen unterworfen und die materielle Wohlfahrt zu einer höheren Stufe entwickelt werden. Amerika verdankt seine Kraft jener zähen Ausdauer, mit der es die Interessen des öffentlichen Unterrichtes sowohl auf staatlichem wie auf socialem Gebiete unterstützte und das Erste, was in Amerika bei Anlehenrufen einer Gemeinde geschieht, ist das Ausschneiden eines besonderen Terrains im Interesse des öffentlichen Unterrichtes.

Es ist unzweifelhaft, daß seit der Wiederherstellung unserer Verfassung auf diesem Gebiete ein großer Fortschritt inaugurirt wurde, doch ist es auch sicher, daß im Interesse der Hebung der Volksbildung und in Angelegenheit der Mittelschulen noch viele Agenden unfer harrten.

Ich halte es für nothwendig, daß der Staat bei Durchführung der Reformen nicht auf halbem Wege stehen bleibe und consequent dem Ziele zustrebe, daß die Stellung des Lehrkörpers gehoben und dieser so wichtigen socialen Classe die Möglichkeit geboten werde, ihren edlen Beruf frei von materiellen Sorgen erfüllen zu können.

Der frühere Reichstag hat in der Frage der Volksschullehrer-Pensionirung bloß einen Schritt nach dem gewünschten Ziele zu gethan, wir müssen dahin streben, daß die Pensionirung mit dem bezogenen Gehalt in Einklang gebracht werde, denn die festgesetzte Maximalsumme ist so gering, daß sie weder den erwerbsunfähig gewordenen Lehrern, noch dessen Witwe und Waisen auch nur im geringsten vor materiellen Sorgen schützt.

Ich halte die Revision des Volkserziehungsgesetzes schon aus dem Gesichtspuncte für nothwendig, da es eine Verfügung des Gesetzes, welche auf öffentliche Unterrichtszwecke bloß 5% der Staatssteuer zu repartiren gestattet, zahlreichen Gemeinden unzulänglich macht, den Anforderungen des Gesetzes Genüge zu leisten. Ich halte die Institution der Schulininspectorate für nothwendig, jedoch nicht in der Gestalt, wie sie gegenwärtig besteht, sondern mit ausgedehntem Wirkungskreis, durch Fachmänner ausgeübt, da die Anomalie kaum nicht mehr länger geduldet werden kann, daß ein Schulininspectoren geben soll, die von dem inneren Organismus einer Schule kaum einen richtigen Begriff haben.

In der Nationalitätenfrage wird mein Standpunct die Aufrechterhaltung der Integrität des Staates und die Befriedigung der mit der Integrität des Staates nicht kollidirenden berechtigten Anforderungen der verschiedenen Nationalitäten sein.

Die Culturbestrebungen der Nationalitäten bezeugen meine vollste Sympathie, da ich überzeugt bin, daß, auf einer je näheren Culturstufe wir zu einander stehen, das Selbstbewußtsein sich umso mehr verbreiten wird, daß von der Erstarkung des ungarischen Staates auch die Wohlfahrt und das Glück der hier lebenden Nationalitäten bedingt ist.

Möge die bürgerliche Verfassung auf welchem liberalen Standpunct immer gegründet sein, die individuelle Freiheit wird doch stets von der Beschaffenheit der criminal- und civilrechtlichen Gesetze bedingt sein, und jene Reform, welche diesen Factor aus der Reihe der Agenden vergessen würde, bliebe immer mangelhaft, denn die Grundlage und das edelste Leben der Gesellschaft bildet das fortwährend wach erhaltene Rechtsgesühl und ist daher jede Verfügung, welche dem Rechtsgesühl eine Stütze bietet, eine Marmorsäule des Gebäudes der Freiheit, welche dasselbe ziert und gleichzeitig stützt.

Eine solche Gerichtsordnung, welche eine unparteiische Rechtspflege inaugurirt, welche die Unabhängigkeit der Richter gewährleistet, welche den Verlauf des Processes für das Volk leicht faßbar macht, bildet das erste Attribut des Rechtsstaates, die sicherste Stütze der bürgerlichen Freiheit und der Ordnung und den prägnantesten Ausdruck der entwickelten Cultur.

Ich muß mit Bedauern gestehen, daß zur Erreichung dieses Zieles bisher noch wenig geschehen ist, wir müssen mit verdoppelter Kraft die Versäumnisse nachholen, und je rascher jene Gesetze creiren, welche die Sicherung der Privatrechte, die Interessen der individuellen Freiheit und der socialen Ordnung in einem höheren Maße als bisher gewährleisten.

Wir müssen consequent streben die Errungenschaften der Mündlichkeit und Unmittelbarkeit auf dem Gebiete der Criminal- und Privatrechtspflege in's Leben zu rufen. — Wie können wir bei dem bisherigen Verfahren die Entwicklung des Geistes der Richter- und Advocatenkörperschaft erwarten? Reissen wir die Mauern jener Zimmer nieder, welche die Rechtspflege jetzt noch in sich bergen, und unter dem Einfluß der Mündlichkeit und Deffentlichkeit wird das Selbstgesühl der Juristen gewiß erstarken, wird sich ihr Gesichtskreis erweitern.

Seien Sie überzeugt, daß mir bei jeder Frage, die auf's Tapet gelangt, nur ein Ziel vor Augen schweben wird, die Kräftigung der constitutionellen Autonomie und die Beförderung des Glückes meines geliebten Vaterlandes und werde ich nie außer Acht lassen, daß die Vaterlandsliebe keine Steigerung hat, daß Jener, der nicht Alles für dasselbe thut, nichts gethan hat, — der für dasselbe nicht Alles opfert — Alles verweigert hat. —

Wie sehr ich aber die Interessen meiner heißgeliebten Geburtsstadt am Herzen trage, das Ihnen des Weiteren beweisen zu müssen, halte ich für überflüssig; seien Sie überzeugt, daß ich nie die Pflichten vergessen werde, welche des Vertreters der Stadt Arad harrten und daß, wenn und auf welchem Gebiete immer ich einen Freundschaftsdienst erweisen kann, ich meine geringen Fähigkeiten stets mit der größten Bereitwilligkeit zur Verfügung stellen werde."

Diese hier vollinhaltlich mitgetheilte Rede wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen und als sich die städtischen Ehrenruhe einigermaßen gelegt hatten, ersuchte noch der Parteipräsident Herr Nagy Jure sämmtliche Wähler, am Wahltage ihre Schuldigkeit zu thun und im Interesse der Sache zu wirken, worauf die Versammlung geschlossen wurde.

Politische Uebersicht.

Arad, 14. Juni.

Finanzminister Soloman Szék konferirte in Wien nicht mit dem Handelsminister Schlumbeck — wie „Naplo“ meldete — sondern mit dem Finanzminister de Pretis. Gegenstand der Besprechung bildete die Bank- und Valuta-Frage, die Frage des Zoll- und Handelsvertrages kam nicht zur Sprache, wohl aber das mit Romänien abzuschließende Zollbündniß. Es sei jedoch — berichtet „Hon“ weiter — diesbezüglich zu keinerlei Feststellung gekommen, da die Haltung der österreichischen Regierung nicht eben zuvorkommend gewesen, und sei die Frage daher in Schwebe belassen worden. Am 23. d. M. gehen die Minister neuerdings nach Wien, wo sie dem am 24. stattfindenden Ministerrathe beiwohnen werden. Hier kommt dann die Frage der Revision des Zoll- und Handelsvertrages aufs Tapet. Die Minister reisen zu diesem Behufe mit zahlreichem Amtspersonal nach Wien. Die österreichische Regierung habe sich in der Zoll-Frage viel nachgiebiger gezeigt als in der Verzehrungssteuer- und Bankfrage. Hinsichtlich dieser Fragen seien mehrfache Schwierigkeiten aufgetaucht.

Die beiden Häuser des preussischen Landtages arbeiten ewig den noch vorhandenen Beratungsstoff auf, damit der Schluß ihrer Session am künftigen Dienstag erfolgen kann. Gestern hat das Herrenhaus das Kirchenvermögens-Gesetz erledigt und die Cardinal-Bestimmung desselben, wonach der Pfarrer vom dem Vorfiche in dem Kirchenvorstande ausgeschlossen ist, acceptirt. Gleichzeitig verwarf das Abgeordnetenhaus den mit der Regelmäßigkeit der Jahreszeiten widerlehrenden polnischen Antrag, die polnische Sprache in den Volksschulen der östlichen Provinzen als Unterrichtssprache zu statuiren. Die beiden nur noch die beiden Interpellationen Windthorst's über die Bürgermeistereiwahl in Bonn und über die Behandlung der politischen Gefangenen zu discutiren. Um über die letztere sich Aufklärung zu verschaffen, begab sich eine Anzahl von Abgeordneten dieser Tage nach Pflöhssee. Die Eindrücke, welche sie daselbst empfangen, scheinen aber nicht sehr zu Gunsten der Windthorst'schen Intentionen ausgefallen zu sein.

Der Termin für die Urwahlen in Baiern ist, wie man glaubt, deshalb auf den 15. Juli angelegt worden, weil man hofft, daß dann die durch das Herz-Jesu-Spectakel verursachte Aufregung des Landvolkes bereits verrauht sein werde.

Mit Bezug auf die belgische Gesetzbildung, welche aus dem Fall Dachsne entsprungen ist, äußert sich die „Independance Belge“ zwar anerkennend, soweit es die ehrliche Absicht des Justizministers angeht, hält es jedoch für nahezu unmöglich, diese Materie ernsthaft als Ziel der Gesetzgebung zu behandeln.

Seit drei Tagen wird in der Kammer zu Rom ein erbitterter parlamentarischer Kampf auf Grund des vorgelegten Sicherheitsgesetzes geführt. Das Cabinet weigert sich, andere als sehr geringe Abänderungen an dem Entwurfe zu gestatten. Die Debatte gibt Anlaß zu höchst betrübender Auskunst über die Verhältnisse in Sicilien. Die Opposition will durch moralische Mittel eine Besserung angestrebt sehen. Ein Correspondent schreibt: „Die sicilianische Frage ist vor allen Dingen eine der größten socialen Fragen unserer Zeit; die Einen hoffen sie zu lösen, die Anderen glauben alle Lösung durch Unterdrückung herbeiführen zu können. Diesem treten sonderbarerweise die Deputirten am heftigsten entgegen, welche am mei-

sten persönlich und in Hab und Gut durch die sicilianischen Zustände zu leiden haben. Es scheint, daß selbst die Zwietsch, welche die Linke plötzlich wieder in zwei Gruppen getheilt hat, dem Ministerium den Sieg nicht zu sichern vermag. In der Majorität der Linken soll man entschlossen sein, jede Abstimmung zu verhindern, und erforderlichenfalls, wenn dies nicht gelingt, den Saal zu verlassen, um in keiner Weise an irgend einer Verfügung theilzunehmen.“ Gestern arteten die Kammerdebatten in einen solchen Tumult aus, daß der Präsident, weil er sich außer Stande sah, die Ordnung herzustellen, die Sitzung ausheben mußte. Man erschöpft sich heute in Entschuldigungen.

Die Erklärung, welche der französische Unterrichtsminister Wallon in der National-Versammlung gegen jene Bestimmung des Unterrichtsgesetzes abgegeben hat, welche den Departements, Gemeinden und Diöcesen das Recht verleiht, Universitäten zu gründen, hat in republikanischen Kreisen die Ueberzeugung befestigt, daß es gelegentlich der dritten Lesung gelingen werde, jene Paragraphe, durch welche der ganze höhere Unterricht den Jesuiten ausgeliefert und diese wieder berechtigt würden, in Frankreich Besitz zu erwerben, aus dem Gesetze aufzumerzen.

Die letzte der clericalen Partei günstige Abstimmung der Versammelten Kammer in der Unterrichtsfrage hat die Hoffnung der Intriganten neu belebt. Broglie gibt sich alle mögliche Mühe, um die Majorität vom 24. Mai wieder zusammenzubringen, und will dies bei den demnächst beginnenden Conferenzen monarchischer Delegirten, welche behufs einer Einigung in der Senatoren-Wahlfrage veranstaltet werden, durchsetzen. Wenn die Wiederherstellung der Mehrheit nicht gelingt, will man sich im monarchischen Lager mit der Bildung einer imosofanten Minorität begnügen. Von der Haltung der reinen Legitimisten und der sogenannten Liberalen von der Partei Wallon-Lavergne wird in diesem Falle viel abhängen.

Der Bericht Savary's über die Wahl Bourgoings im Nièvre-Departement und über die bonapartistischen Untriebe wurde der National-Versammlung vorgelegt. Man macht sich auf eine sehr stürmische Debatte gefaßt, da es sich herausgestellt haben soll, daß bei dieser Wahl auch eine Anzahl von richterlichen Beamten für den Bonapartistischen Candidaten stark gewählt habe und die Linke diesen Umstand geltend machen will.

Vor einiger Zeit hatte die Regierung zahlreiche Präfecten in Versailles versammelt, um sich mit ihnen über den Auflösungstermin zu verständigen. Wie verlautet sollen sich sämmtliche Präfecten gegen eine weitere Vertagung der Auflösung ausgesprochen haben und meldet heute auch das „Echo Universel“, das Organ der liberalen Orleansisten, daß die Regierung der Ansicht sei, die Kammer könne ihre Tagesordnung vor Ablauf des Monats Juli erschöpfen haben. In der That wird die National-Versammlung das Unterrichts-gesetz im Laufe dieser Woche erledigt haben und sich dann der Debatte der constitutionellen Gesetze zuwenden können, deren Prüfung durch die Dreifrigere-Commission bereits vollendet ist. Es erübrigen daher nur noch das Preßgesetz, das Wahlgesetz und das Budget für 1876, so daß man den Schluß der Arbeiten der Kammer beinahe auf den Tag vorherbestimmen könnte.

Übermals haben die Tories eine Arbeit Gladstones dem Orkus überantwortet. Die Verwerfung der Bill für Ausdehnung des obligatorischen Unterrichtes auf das ganze Staatsgebiet erfolgte mit einer Zweidrittel-Majorität in zweiter Lesung, nachdem die Regierung gegen jenen Gesetzentwurf des Parlamentemittelsredes Dixon hartnäckig Stellung genommen hatte.

Die Unsicherheit der griechischen Zustände erhält eine humoristische Illustration durch die Mittheilung eines Berliner Correspondenten der „Schlesischen Presse“, wonach ein Vertreter Griechenlands bei einer auswärtigen Regierung sich geäußert habe er gehe jeden Tag an offizieller Stelle erkundigen, ob sein König noch auf dem Thron sei. Bis jetzt habe die Antwort noch immer bejahend geantwortet.

Die telegraphisch gemeldete Rehabilitation Nubar Paschas als Minister der auswärtigen Angelegenheiten des Sultans von Egypten ist von besonderem Interesse, weil die vor etwa einem Jahre erfolgte Entlassung des um die Entwicklung Egyptens und namentlich um die Justizreform so verdienten Ministers als ein Triumph der Gegner dieser Reform begrüßt worden. Inzwischen hat die Politik Egyptens die von Nubar Pascha eingeschlagenen Wege festgehalten. Nubar Pascha hat die Bemuthung, daß die auf den 28. d. festgesetzte feierliche Eröffnung der internationalen Gerichtshöfe seinem Wiederintritt in die Leitung der ägyptischen Politik folgt.

Seite
Partei Dr.
allen Seiten
Wahlbezirk
großer Zahl
des hochge
wirtschaftl
daten anzuh
germeister
und Gewer
treten. Die
rothen Pa
den geräum
Rednertrib
Gäste sich
die Worte
14
Gaal mit
freiem Him
merkfamkeit
vorgeüchten
bis Redner
unter schall
Die Hallen
mit wirthe
er den prä
geht. Keine
den Fragen
den in ein
seiner Zuhö
die Aufmer
rege zu erh
Wenn
laubt, wer
welche zu d
ten dieser r
indem ich
entschiedene
bestehenden
Vor d
Herrn Dr.
Mandats a
sammlung i
schuß und
den. Nachd
genz des B
nen und f
scharfen, f
anzunehmen
ämtlichen
Bégh der
Programm
Trief
der Fregatt
und dem E
mung nach
gelaufen.
Berl
Männer vo
die hiesigen
der Erörter
aus nicht e
merkt, daß
National-G
dung zu bu
Berl
längerer D
Beschluß
kommen un
lauf der B
Centralbah
waltungsg
rung des
das Bezirk
ernannter
beschlußfä
verstanden
ordnenhan
Nom
Berathung
Sicherheit
gonnent R
Thatsachen
Sicilien v
Hieran
reze der vo
liefernde b
gründet sin
Kammermi
werde, wel
hierüber de
Die
welche Mit
fükten dief

Battonya, 13. Juni.

Heute hielt der Candidat der hiesigen liberalen Partei Dr. Eugen S a l seine Programmrede. Von allen Seiten, von den entfernteren Ortschaften anderer Wahlbezirke kamen Vertreter der dortigen Intelligenz in großer Zahl, um das politische Glaubensbekenntniß des hochgeschätzten und durch seine Thätigkeit auf wirtschaftlichem Gebiete rühmlich bekannten Candidaten anzuhören. Auch Arab war durch den Bürgermeister, sowie durch Mitglieder des Handels- und Gewerbeverbandes, Advocaten und Beamten vertreten. Die in großer Zahl erschienenen, mit den rothen Parteiabzeichen versehenen Wähler, füllten den geräumigen freien Platz der Promenade, wo die Rednertribüne aufgestellt wurde, derart, daß die Gäste sich nur mit Mühe durchdrängen konnten, um die Worte des Candidaten zu belauschen.

1 1/2 Stunde dauerte die Rede, welche Dr. S a l mit ausdrucksvoller kräftiger Stimme unter freiem Himmel vortrug, sie fesselte derart die Aufmerksamkeit des gemischten Publicums, daß trotz der vorgerückten Mittagsstunde keiner den Ort verließ, bis Redner mit vielfachen „Ejens“ unterbrochen, unter schallendem Applaus die Tribüne verließ.

Die Programmrede beschäftigt sich vorwiegend mit wirtschaftlichen Fragen — in deren Erörterung er den praktischen Bedürfnissen wacker an den Leib geht. Keine einzige der auf der Tagesordnung stehenden Fragen ließ er unerwähnt und behandelte dieselben in einer Weise, daß er den intelligenten Theil seiner Zuhörer zum Beißall hinreißen und zugleich die Aufmerksamkeit weniger Gebildeten zu fesseln und rege zu erhalten wußte.

Wenn es der Raum Ihres werthen Blattes erlaubt, werde ich Ihnen einen kleinen Auszug der Rede welche zu den bemerkenswerthsten oratorischen Leistungen dieser redegroßartigen Periode gehört, einsenden, indem ich hier bemerke, daß Herr S a l sich als entschiedener Anhänger der liberalen Partei nur der bestehenden Regierung bekannt hat.

Vor der Programmrede hielt die Partei, welche Herrn Dr. S a l zur Annahme des Abgeordneten-Mandats aufforderte, die constituirende Generalversammlung in welcher der Präsident, der große Ausschuß und das engere Executiv-Comité gewählt wurden. Nachdem in dieser Beziehung die ganze Intelligenz des Wahlbezirks und auch viele Bauern erschienen und sich unter die Fahnen des Dr. S a l scharten, so ist mit der größten Wahrscheinlichkeit anzunehmen daß er am Sieg gegen den nur durch amtlichen Einfluß getragenen Stützrichter Aurél B é g h der am selben Tage eine matte frasenhafte Programmrede hielt — kämpfen wird. Dr.

Neues.

Triest, 13. Juni. Eine Escadre, bestehend aus der Fregatte „Radeky“, der Corvette „Frundsberg“ und dem Schooner „Nautilus“, ist mit der Bestimmung nach der Levante heute Früh von hier ausgelaufen.

Berlin, 12. Juni. Wie verlautet, wird Graf Münster vom Londoner Botschafterposten abberufen, da die hiesigen leitenden Kreise mit seinem Verhalten bei der Erörterung des französischen Cadres-Gesetzes durchaus nicht einverstanden sind. Ausdrücklich wird bemerkt, daß die bekannten Aeußerungen Münsters im National-Club mit der Abberufung nicht in Verbindung zu bringen seien.

Berlin, 12. Juni. Das Herrenhaus hat nach längerer Berathung die Provinzial-Ordnung nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses en bloc angenommen und das Dotations-Gesetz, sowie den Ankauf der Berliner Nordbahn und der Pommer'schen Centralbahn genehmigt. Das Gesetz über die Verwaltungsgerichte wurde mit einer einzigen Abänderung des Paragraphen XIII, welche dahin geht, daß das Bezirks-Verwaltungsgericht bei Anwesenheit zweier ernannter Mitglieder und eines gewählten Mitgliedes beschlußfähig ist, womit sich die Staatsregierung einverstanden erklärte, nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses genehmigt.

Rom, 12. Juni. Die Kammer nahm heute die Berathung des Gesetzentwurfes über die öffentliche Sicherheit wieder auf. Tajani setzte die gestern begonnene Rede fort und brachte verschiedene weitere Thatsachen gegen die öffentliche Verwaltung in Sicilien vor.

Hierauf ergriff Lanza das Wort. Er stellte mehrere der von Tajani angeführten Thatsachen richtig und lieferte bezüglich anderer den Nachweis, daß sie unbegründet sind. Lanza beantragte, daß eine aus neun Kammermitgliedern bestehende Commission eingesetzt werde, welche die angeführten Thatsachen prüfen und hierüber der Kammer Bericht erstatten soll.

Die Minister Bisconti-Benotti und Ricotti, welche Mitglieder des Cabinets Lanza waren, unterstützten diesen Antrag.

Der Antrag Lanza's wurde an die Commission verwiesen; derselbe war auch von Sella, Castagnola und Correnti, welche Mitglieder des Cabinets Lanza im Jahre 1872 waren unterzeichnet.

Der Justizminister unterzieht die von Tajani angeführten Vorfälle einer Prüfung und weist nach, daß dieselben unbegründet oder gefälscht seien.

Cairoli bringt dann eine Tagesordnung ein, welche dahin geht, die Berathung über das Sicherheitsgesetz aufzuschieben, bis die Ergebnisse der über Lanza's Antrag einzusetzenden Commission vorliegen.

Die Kammer hält morgen eine Sitzung.

Paris, 12. Juni. Wie „La Presse“ mittheilt, hat der Duc d'Audiffret-Pasquier die Bertheiligung einer von dem bonapartistischen Ex-Communeard Jules Amiques verfaßten und von Beleidigungen gegen Savary und Léon Renault strotzenden Broschüre unter die Deputirten verboten.

Der Duc d'Amale beabsichtigt, im Aisne-Departement für den Senat zu candidiren, da er für seine Wahl im Dije-Departement keine Chancen hat.

Bukarest, 13. Juni. Die gestern versammelten Mitglieder der hiesigen Synode, des Senates und der Kammer wählten den moldauischen Metropoliton Paulin zum Metropoliton und Petrus Romäniens.

Newyork, 12. Juni. Nach Meldungen aus Havanna wurde das der Republik Urugway gehörige, von den cubanischen Behörden angehaltene Kriegsschiff „Abaffon“ wieder freigegeben, aber die Landung der darauf befindlichen Exilanten aus Mondevideo nicht gestattet.

Die Journale berichten von einem Erdbeben im Cuerta-Thale in Neu-Granada, wobei gegen tausend Personen unglücklich sein sollen.

New-York, 13. Juni. Von 35,000 Bewohnern sind in einem durch ein Erdbeben heimgesuchten Landstriche Neu-Granada's 16,000 Einwohner umgekommen.

Peru, 12. Juni. Alif Pascha wurde zum Wali von Janina ernannt. Resat Pascha erhielt den gleichen Posten in Bagdad. Die Pforte genehmigte die Wahl Jerotchie's zum Patriarchen von Jerusalem.

Gerüchweise verlautet, daß Baron Hirsch am nächsten von hier abreist.

An der Börse schwaches Geschäft, keine Reports und flauere Stimmung. Es herrscht große Hitze.

Kleine Chronik.

Arad, 14. Juni.

Gestern fanden zwei Janialis im großen Wald statt, das der sogenannten alten Feuerwehr und ein von einer Anzahl junger Leute arrangirtes. Bei Beiden herrschte animirtes Leben und gemüthliche Unterhaltung, nach welcher die zahlreichen Theilnehmer in heiterer Stimmung, bei Fackelbeleuchtung und unter den Klängen der Musikcapellen in die Stadt einrückten.

Mit Bezug auf die in unserer Freitagnummer enthaltenen Notiz von dem nicht abgehaltenen Concert des Herrn Thomas M i c h e r wurden wir von demselben persönlich erucht zu berichtigen, daß er von Arad bis jetzt nicht weggereist sei und mittlerweile Alles berichtigt habe. — Da Herr M i c h e r dies persönlich erklärte, so geben wir ohne Rücksicht auf die mittlerweile verfloßene Zeit, der Berichtigung mit vergnügtem Raum.

(W a s k o s t e t e s A b g e o r d n e t e n h a u s w ä h r e n d d e s j ü n g s t e n R e i c h t a g e s ?) Nach einem, vom Kassier des Abgeordnetenhauses zusammengestellten Rechnungsausweis kostete das Abgeordnetenhause des jüngst aufgethnen Reichstages vom 1. September 1872 bis zum 31. Mai 1875 nicht weniger als 3,440,577 fl. 69 kr. — Davon entfielen auf die Gebühren der Functionäre des Abgeordnetenhauses 80,931 fl. 53 1/2 kr., — auf Diäten der Abgeordneten 1,984,334 fl. 93 1/2 kr., auf Quartiergelder der Abgeordneten 1,051,832 fl. 5 1/2 kr., — Gebühren der Hausbeamten 82,512 fl. 81 1/2 kr., — Gebühren der Dienerschaft 27,072 fl., Stenografen, Schreiber und Druckkosten 133,581 fl. 41 kr., — Gebäude-Erhaltung und sonstige Ausgaben 80,312 fl. 94 kr.

(S d y l l i s c h e s a u s A l e s u t h.) Der „Reform“ wird geschrieben: Am Pfingsttage prügelte die hoffnungsvolle Jugend in ihrer guten Laune einen Burschen aus der Nachbargemeinde so weiblich durch daß der Arme nach drei Tagen starb; aber die wackeren Felden bestanden sich auch heute noch auf freiem Fuße. Jüngsten Sonntag begannen sie im Wirthshause wieder eine Keilerei, bis der Richter sie mit einem Stocke auneinandertrieb. Aber der Friedensstifter begnügte sich nicht mit dieser gutgefälligen Handlung, sondern stürzte in das Separatzimmer wo sich eine, zum größten Theile aus Fremden bestehende anständige Gesellschaft befand und donnerte ihr zu: „Jetzt aber schaut auch Ihr zu, daß Ihr weiterkommt, daß doch die Herren mit den Angstöhnen der . . . jetzt vor-

wärts!“ Während die so angenehme Ueberraschung sich kaum zu sammeln vermochten, hatte der gewaltige Richter schon die Kerze vom Tische geworfen; auf dieses Zeichen sprangen einige handfeste Kerle herein, packten die unschuldigen Gäste beim Genick und warfen sie auf die Gasse wo sie der rohen Menge in die Klauen fielen und auf das Größte insulirt wurden. Der brave Wirth sah mit größter Seelenruhe dem Treiben zu und prügelte schließlich seine eigenen Kinder, weil sie die Angegriffenen entschlossen vertheidigt hatten.

(M a i v e t ä t.) Eine Deputation von Örkényer Landleuten unter Führung eines Buda-Pester Advocaten hatte Audienz bei Sr. Majestät. Der König hörte die Leute gütig an und fragte, nachdem sie ihr Anliegen vorgebracht hatten, einen, der Männer: „Sie sind der Richter der Gemeinde?“ „Zu Befehl — Tekintetes uram!“ plägte der Angeredete heraus. „Majestät! Majestät!“ soufflirte ihm betroffen der zunächststehende seiner Mitbürger. Der Richter aber wendete ungehalten den Kopf und raunte dem unberufenen Kritiker in verweisendem Tone halblaut zu: „Ei so habt Ihr denn gar keine Lebensart! Könt Ihr mich nicht zufrieden lassen, wenn Ihr seht, daß ich mit — Sr. Majestät rede!“

(N e u e L a n d p l a g e.) Aus Horgos wird dem „Hon“ geschrieben, daß der Zentaer und A.-Deceker Bezirk von Millionen von Heuschrecken überfluthet ist. Die Gegend ist in Verzweiflung.

(Z u s a m m e n s t u r z e i n e s C i r c u s.) Aus Sglau, 11. Juni, wird dem „Fremdenbl.“ Folgendes geschrieben: Gestern traf die amerikanische Kunstreitergesellschaft M h e r s in Sglau ein, um bis zum 13. d. M. hier Vorstellungen zu geben. — Eine große Anzahl Fremder auf viele Meilen Entfernung ist des Circus wegen hier angekommen. Gestern Nachmittags fand ein großer Aufzug der Gesellschaft statt. Abends war die erste Vorstellung. Man schätzt die Anzahl der Besucher des großen geräumigen Circus bei der gestrigen Vorstellung auf 4000. Beim Verlassen des Circus, welcher außer der Stadt, dem allgemeinen Krankenhaus gegenüber aufgestellt ist, wurden die Besucher von einem heftigen Gewitter mit einem furchtbaren Sturmwinde in unangenehmer Weise überrascht. Dieser orcanähnliche Sturm wurde für den Circus selbst sehr verhängnißvoll; nachdem die letzten Gäste aus demselben herausgetreten waren, sahen sie denselben mit einem furchtbaren Getöse hinter sich zusammenbrechen; der Sturmwind hatte denselben niedergeworfen. Bei sofortiger Untersuchung ergab sich daß glücklicher Weise vom Publicum gar Niemand mehr sich darin befand; ein einziges Mitglied der Künstler-Gesellschaft wurde bei diesem Unfälle ziemlich erheblich verletzt.

Der galizische Landtag hat ein Gesetz wieder die Trunkenheit votirt, weil der Suff dajelbtr große Dimensionen angenommen hat, und wodurch das gemeine Volk ganz demoralisirt wird. Wer im Zustande stichlicher Berausung wo immer angetroffen wird, verfällt in eine Geldstrafe von fünf Gulden und kann er die nicht zahlen, erhält er drei Tage Arrest. Wiederholt sich die Berausung, so wird über ein solches Individuum die Curatel verhängt. Die Schankgeber verfallen in dieselbe Strafe und bei Wiederholung wird ihnen das Gewerbe entzogen, wenn sie sichtlich betrunkenen Personen Getränke verabfolgen und sie in ihren Schanklokalen Aufenthalt gewähren, oder Personen unter zwölf Jahren ein geistiges Getränk verabreichen; ebenso diejenigen, die auf Märkten, bei Missionen und ähnlichen Versammlungen geistiges Getränke herumreichen. Wer einem Minderjährigen unter 16 Jahren sei es durch Ueberredung zum Trinken oder Verabreichen von geistigem Getränk in trunkenem Zustand versetzt, anliegt einer Geldstrafe von 15 fl. oder achtzägiger Arreststrafe In allen öffentlichen Localen muß das Gesetz ersichtlich gemacht werden.

(S o n d e r b a r e W ä r d e n t r ä g e r d e r K i r c h e.) Eine bemerkenswerthe Notiz findet sich in einem Catalog, den ein wohlbekannter Londoner Buchhändler vor Kurzem veröffentlicht hat. Es ist in demselben ein Werk über Holographie aufgeführt und darüber heißt es, daßselbe enthalte 69 Holzschnitte und Kupferstiche, von welchen 12 mit Inschriften versehen sind, und die Vorfälle aus den christlichen Legenden, Patriarchen, Heilige, Tensel und andere Wärdenträger der Kirche darstellen.

(E x p l o s i o n e i n e r S o d a F o n t a i n e.) Die Newyorker Zeitungen enthalten spaltenlange Berichte über die Explosion einer Sodawasserfontaine in einer Apotheke in Boston, wodurch sechs Personen getödtet und viele verwundet wurden. Die Explosion entstand in einem Gebäude an der Ecke der Washington- und Lagrange-Street um etwa halb 7 Uhr Abends, zu welcher Zeit der Verlehr

am lebhaftesten war. In dem Augenblicke, als mehrere Personen an der Fontaine tranken, explodirte plötzlich etwas unterhalb mit einem Geräusch, wie das eines gedämpften Kanonenschusses. Unmittelbar darauf wurde das Gebäude in die Höhe gehoben und fiel dann mit fürchterlichem Getöse unter den Hilferufen und dem Kreischen vieler Menschen nieder. Die Wirkung war fürchterlich; der Erdboden wurde auf einige Entfernung hin wie durch ein Erdbeben erschüttert, allethalben zerbrochen Fensterscheiben und die Uhren blieben stehen. Eine mit Damen gefüllte Droschke stürzte um, und die Insassen fielen heraus. In dem Momente der Explosion wurde keine Flamme wahrgenommen, aber kurze Zeit darauf war der Platz mit Staub, Rauch und herumfliegenden Trümmern gefüllt. Die Feuerwehr wurde alarmirt und erschien bald an Ort und Stelle, um nach den unglücklichen Insassen des Hauses zu forschen. Zehn wurden bald geborgen, von denen sechs todt und die anderen mehr oder weniger schwer verletzt waren. Man glaubt, daß die Explosion durch Gas verursacht wurde, aber wie sie so heftig werden konnte, ist noch nicht ganz festgestellt. Das Gebäude war ein massives.

(Aus einer schönen Gegend.) Der „Standard“ hat eine Depesche aus Constantinopel erhalten, welcher zu Folge der englische Gesandte auf der Straße von Therapia von Räubern angegriffen wurde. Es gelang ihm jedoch zu entkommen, ohne Schaden genommen zu haben. Der Erzbischof von Canos wurde bei Gallipoliermordet.

wir heute Nachts durch eine Stunde einen starken ergiebigen Regen, welcher unseren bereits für verloren gegebenen Aussichten der Saaten, wieder neue Hoffnung gab.

Unsere Deconomen, die bereits jeden Muth verloren, athmen jetzt freier auf, und warten auf einer weiteren befriedigenden Entwidlung.

Wenn auch nach dem heutigen Stand, unsere Ernte als keine ganz gute zu constatiren ist, so sehen wir doch, wenn der Witterungsverlauf nicht störende eintreten wird, einer ziemlich guten Mittelernte entgegen.

Die Berichte der unverändert gedrückten Fruchtpreise machen sich auch auf unserm Plage geltend, die Zufuhren sind sehr gering und wird heute 85—86 pfündiger Weizen zu fl. 4—4.20 per Z.-Str. erste Kosten gelauft.

Buda-Pest, 12. Juni. (Getreide.) Wie gewöhnlich zu Wochenluß wenig Geschäft zu unveränderten Preisen.

Termin e durchwegs flauer, Herbst-Weizen 7 1/2 fr., Mais per Juni 2—3 fr., Hafer 4—5 fr. Kohlraps 1/2 fr. billiger, Banater fest, Umsatz gering.

Herbst-Weizen fl. 4.48 Geld, fl. 4.50 Waare.

Mais per Juni fl. 2.88 Geld, fl. 2.90 Waare.

Hafer per Herbst fl. 1.70 G., fl. 1.72 Waare.

Kohlraps per August-September 11 1/2 G., 11 1/2 W., Banater per Juli-August fl. 10 1/2 G., 10 1/2 W.

Wiener Börse vom 12. Juni. Die Verlehrsresultate der heutigen Börse waren ebenso geringfügig wie während der vorhergegangenen Geschäftstage, doch kam die bessere Tendenz allmählig auf allen Gebieten zum Ausdruck, trotzdem die Transactionen selten mehr als einzelne Schlüsse umfaßten. Von Localwerthen blieben Ungarische Creditactien von der Speculation besonders favorisirt und gelangten dadurch zu einer neuen Avance. Andere Bankwerthe haben nur unbedeutende Curvariationen durchgemacht. Die Actien der Eisenbahn-Vaugesellschaft haben eine weitere Curseinbuße von 2 fl. in Folge des bekannnten Ereignisses bei Land erfahren. Eisenbahnwerthe wurden fest behauptet, blieben ohne nennenswerthe Umsätze. Renten kamen bei gebesserten Curven vor.

Es notiren: Creditactien zwischen 231.30 bis 231.90, Anglo-Bank 127.80 bis 128.30, Unionbank 105.90 bis 106.30, Franco-Bank 41.75, Ungarische Creditbank 224.75 bis 225.75, Egyptische Bank 170.75 bis 170.60, Eisenbahn-Vaugesellschaft 75.25, Lombarden 106.75 bis 107.25, Staatsbahn per Ultimo 282.50, Carl-Ludwigbahn 235.75, Nordwestbahn 152.25, Rente 70.20, Silber-Rente 74.60 bis 74.65, Thaler 1.63 1/2, Silber 102.45.

(Schluß der Börse.) Um 1 Uhr 30 Minuten. Creditactien 230.40, Anglo-Bank 127.50, Unionbank 105.30, Ungarische Creditbank 224.20, Austro-Egyptische Bank 169.75, Vereinsbank 12.50, Wiener Bankverein 106, Franco-Ungarische Bank

59.75, Lombarden 105.50, Staatsbahn 280.50 Carl-Ludwigbahn 235.50, Dampfschiff-Actien 392, Banter ein 24.25, Parcellirungs-Vaugesellschaft 12, Union-Baubank 29, Eisenbahn-Vaugesellschaft 73.75, Tramway-Vaugesellschaft 60.25, Papier-Rente 70.25, London 111.50, bis 111.60 Silber 102.40 Thaler 1.63 1/2, Zwanzig-Francstücke 8.89 Geschäftlos flau.

Telegrams der Wiener Lloyd-Gesellschaft.

Buda-Pest, 14. Juni. (Getreidegeschäft.) Feine Weizen 5 fr. höher, mindere flott verkäuflich, Termine fest. Herbst-Weizen fl. 4.45—58, Hafer fl. 1.74—76, Mais per Juni fl. 2.88—90, per Juli-August fl. 3—3.17, Kohlraps fl. 11.12, Banater Rente fl. 10.25. Regenmangel.

Telegraphirter Cours

der Staatsbank in Wien vom 14. Juni 1875.

100/100 Metallsilber	70 15
100/100 Metallsilber mit Wechsel und Kassenberichten	74 45
100/100 National-Anleihen	112 25
100/100 Kaiserl. Staats-Anleihen	968.-
Bankactien	278.-
Banknoten	111.45
Währ.	102.20
100/100 S. I. König. Ducaten	5.25 1/2
100/100 Wechselmarkt	8.87 1/2

Bestschießen vom 13. Juni.

Name	Agel	Wierer	Dreier	Zweier	Einzer
Schindelarz Rezsó	1	2	9	13	11
Dionti Antal	—	2	1	4	1
Krinner Alfred	—	1	6	6	11
Müller Béla	—	—	4	2	5
Naray Imre	—	—	3	8	2
Laubner Josef	—	—	3	3	4
Priegl György	—	—	2	8	10
Franz Carl	—	—	2	9	4
Walsh Mártyás	—	—	2	2	3
Rozmanith Béla	—	—	2	1	2
Domanyi János	—	—	1	2	5
Martulek Odón	—	—	1	2	2

Volkswirtschaftliche und Handels-Zeitung

Arad, 14. Juni. Spiritus im Consume en gros 44 sammt Faß, en detail 42—42 1/2, ohne 44 1/2—45 sammt Faß.

Perjamos, 12. Juni. (Geschäftsbericht von Wilhelm Klein.) Endlich hatten auch

Umsonst,
auf dreifaches Verlangen
sogar franco überallhin
erhält man sofort die allerneueste
Damen-Kleiderstoff-
Wasser-Collection durch
Adolf Hamburger,
BUDAPEST,
IV., Herrngasse 8.

Remesvärer Lottoziehung vom 12. Juni:
42 44 71 72 82
Wiener Lottoziehung vom 12. Juni:
63 82 72 1 8.

Notirungen der Pester Börse vom 12. Juni 1875.		Gold		Wahre		Lose.		Gold		Wahre	
Ung. Eisenb.-Anl. 4 100 fl.	161 50	101 75	71	—	2	Commercial Wz., 80 fl. E.	62	—	42 25	—	—
Ungar. Prämien-Anlehen	81 50	81 75	61	—	82	Franco-Osterr. B. 80 fl. E.	59 50	60	1839er Staatslose	262	264
Grundentl.-Obl.-Ungar.	82 25	82 50	—	—	—	Franco-ungar. B. 80 fl. E.	967	968	1854er Staatslose	195 30	195 70
Assicuranz I. ang. ex.	1080	1085	—	—	—	National-Bank	—	—	1860er Lose Ganze	112 20	112 40
Haus	40	45	—	—	—	Osterr. allgemeine Bank	—	—	„ Fünftel	116 75	117
Sanosia	335	337	—	—	—	Pester Bank	—	—	1864er Staatslose	134 40	134 50
Pester	51	52	—	—	—	Unionbank	106 25	106 50	Donau-Dampfschiff-Ges.	96	96 50
Hannia	—	—	—	—	—	Vereinsbank 80 fl.	—	—	5% Donau-Rententrag	99 85	100
Union	120	174	—	—	—	Actien von Transportunternehmungen.	—	—	Clary	37 30	38
National-Versicherung	—	—	—	—	—	Albrecht-Bahn	67	68	Como-Rentenschulds	21 50	22
Bahnen-Funktionen-Bare.	—	—	—	—	—	Alföld-Fiumaner Bahn	133	133 50	Insbrucker Stadtanlehen	17	18
Pester Strassenbahn	214	214 50	—	—	—	Böhmische Nordbahn	—	—	Credit-Lose	167 40	167 70
Ödner Strassenbahn	69	70	—	—	—	Westbahn	76	—	Keglevich	12	13
Alföld-Fiumaner	—	—	—	—	—	Donau-Dampf.-Ges., Osterr.	394	396	Ofen, Stadtgemeinde	28 50	29 50
Nordostbahn	126	127	—	—	—	Sisaboth-Bahn	182 25	182 75	Palffy	27 50	28
Banken, Anglo-Hungarien	88 50	88 75	—	—	—	Ferdinands-Nordb.	1965	1970	Rudolf-Stiftung	13 50	13 75
Ung. Allg. Credit	225	225 25	—	—	—	Franz-Josefs-Bahn	170	170 50	Salm	36 75	37 25
Franco-ung.	60	61	—	—	—	Carl-Ludwig-Bahn	235 50	236	Salzburger-Lose	15 25	15 50
Pester Volksbank	—	—	—	—	—	Rudolfs-Bahn	188 25	188 75	St. Genois	27 75	30
Oftner commercial	155	157	—	—	—	Siebenbürger-Eisenbahn	—	—	Stanislaus-Lose	15 50	16
Pester	791	795	—	—	—	Staatsbahn (500 Fr.)	201	201 50	Triester Stadtanlehen	110	111
Pester Gewerbe	290	295	—	—	—	Südbahn (500 Fr.)	107	107 50	deito deito	36	—
Sparrassen, Altofer	—	—	—	—	—	Ineissbahn	194 50	195	Türken-Lose	54 90	55 10
Pester	3375	3400	—	—	—	Ungarische Nordostbahn	126 50	127	Ungar. Prämien-Anlehen	81 25	81 50
Pest-Oftner hauptstädtische	138 50	139	—	—	—	Ungarische Ost.-B., 500 Fr.	51 50	52	Waldstein	22 40	23
Neupester	31	32	—	—	—	Ungarische Westbahn	129 25	129 75	Windisengrätz	21 25	21 75
Arader Dampfmühle	—	—	—	—	—	Pfandbriefe.	—	—	Devisen.	—	—
Blum'sche	—	—	—	—	—	Boden-Creditanstalt	96 50	97	Amsterdam	—	—
Concordia	140	142	—	—	—	Nationalbank	97 50	97 70	Angsburg	92 40	92 50
Elisabeth	119 50	120	—	—	—	Ung. Bod.-Cred.-Anstalt	86 96	87	Berlin	—	—
Leipzig	—	—	—	—	—	„ Hypothk. in Pest	79	8	Brüssel	—	—
Union-Mühle	98	100	—	—	—	Prioritäts-Obligationen.	—	—	Frankfurt a. M.	54	54 05
Victoria	125	127	—	—	—	Alföld-Fiumaner-Bahn	76 25	76 75	Hamburg	54 05	54 10
Walmühle	830	850	—	—	—	Böhmische Nordbahn	90 40	—	London	111 60	111 80
Oftner-Pester	720	725	—	—	—	Böhmische Westbahn	90 40	—	Paris	44 15	44 20
Ödner Fabrikhof	—	—	—	—	—	Ferdinands-Nordbahn	99	—	Zürich	—	—
Francozia	495	500	—	—	—	Franz-Josefs-Bahn	97 20	97 50	Valuten.	—	—
Wag. Actien-Bierbrauerei	385	390	—	—	—	Kaschau-Oderberger B.	82 50	83 50	10 Franc-Stücke	889 50	890
Forstenwirthschaft	117	118	—	—	—	L. Siebenbürger	74 10	74 25	Silber	102 50	102 60
Dampfschiff. ung.	—	—	—	—	—	Staatsbahn-Gesellsch.	141	—	Papier-Rubel	153	153 50
						Theissbahn-Gesellsch.	—	—	Englische Sovereigns	11 18	11 25
						Ungar. Nordostbahn	71	71 25	Preuss. Omeauscheine	163 35	163 65
						Ungarische Ostbahn	66 98	67 15	Silber-Coupon	103 35	103 75

Eine Photographie.

Humoreske von

S. Behrend.

In der guten Stadt Werdersheim zerbrachen sich die Frauen und Jungfrauen eines Tages die Köpfe, wer wohl die Heiratsanzeige im Morgenblatt erlassen haben könnte. Einige meinten, es seien die verblühten Töchter des Medicinalraths Vogel, die „auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege“ zu Männern kommen wollten, andere, es sei die dicke Witwe des Gutsbesizers Falk, und wieder andere glaubten, es sei Posthalters Dienchen, oder Bäckermeisters Elfriede. Es gab jedoch auch Personen in Werdersheim, welche glaubten, daß der Sache ein Scherz zu Grunde läge, und so dachte auch ein junger Mann, der sich seit zwei Tagen in Werdersheim befand. Es war ein Weiteisender, der, beiläufig gesagt, zugleich Chef des Hauses war, für das er reiste, seit gestern Abend seine Geschäfte schon beendet hatte, und er gezwungen war, bis zum Nachmittage in Werdersheim zu bleiben, weil die Post nicht früher eintraf. Er hatte Langeweile, und da er, wie gesagt, einen Scherz hinter der Zeitungsannonce vermutete, so beschloß er auf denselben einzugehen. Er ließ sich Papier, Dinte und Feder geben und begann eine Anzahl Briefe zu schreiben, von denen wir einen hier mittheilen.

„Meine hochverehrte Dame!

Schon lange sehnte ich mich, ein Wesen zu besitzen, mit dem ich vereint durch's Leben wandeln könnte, daß mir allein ihr Herz gehöre, und dem ich von ich sagen könnte wiederum jede Faser des meinigen zuzuwenden könnte. Leider habe ich dieses Wesen bis jetzt nicht gefunden. Ich fand Schönheit, Geist, Reichthum, aber keine Seele, und betrübt trat ich zurück und verschloß mich in meine Kammer. Jedoch heute, beim Lesen Ihrer Anzeige, zog ein ahnungsvolles Klingeln durch meine Seele, ein Ahnen welches mir sagte: der Augenblick ist gekommen, wo du glücklich werden kannst. Und darum ergriß ich mit freudzitternden Hand die Feder meine Dame, und bitte Sie, mir zu bestimmen, wo und wann ich das Glück haben darf, Sie zu sehen. Ich bin unabhängig, besitze ein Vermögen von 20,000 Thalern und treibe einen Kornhandel. Mein Aeußeres kennzeichnet sich durch heiliegende Photographie, und füge ich hinzu, daß ich braunes Haar und braune Augen habe und sechsundzwanzig Jahre alt bin,“ und so weiter lautete der Brief. Der Weinreisende nahm aus seinem Album eine beliebige Photographie, legte sie in den Brief, setzte den Namen Cornelius Schulze unter das Schreiben und siegelte es. Dann schrieb er noch sechs Briefe mit verstellter Handschrift, welche bei jedem

Briefe anders sich gestaltete, erlaub Namen, legte jedem eine Photographie bei und schickte die Briefe in die Expedition der Zeitung.

Die Dackfische in der Pension des Doctors Bärwald waren heute in großer Aufregung, und der gute Doctor war heute mehr als je zu bedauern, denn so oft er nur den Rücken wandte, was besonders heute, da der Doctor den Schuppen hatte, mehr als je geschah, tuschelten die jungen Damen unter einander und lüchelten, und das „Aber meine Damen!“ oder „Meine Damen, ich muß Sie ernstlich bitten“, verflochten heute seine Wirkung, und der Doctor war froh, als endlich die Freistunde schlug. Wie wollen nicht verrathen durch welche Pensionadamen mit der Außenwelt hinter dem Rücken ihrer Erzieher in Verbindung stehen, sondern nur erzählen, daß eine Anzahl junger Mädchen in Dr. Bärwalds Pension durch ein dieser Mittel die obengenannte Heiratsanzeige in das „Werdersheimer Morgenblatt“ einrücken ließen und am andern Tage sieben Briefe erhielten, die auf das Besuch eingegangen waren. Der Zufall wollte, daß sieben Damen den Scherz ausgeführt hatten, und deshalb die grausamsten. Das Herz strahlte jedoch den Mund oftmals Lügen, und bei Franziska war dieses der Fall als Schulze's Bild durch die Fingel gezogen wurde. Sie mußte sich gefehen, daß Sie die Photographie eines hübschen jungen Mannes vor sich hatte, eines Mannes der gebildet und für den nur ächte Weiblichkeit Werth zu haben schien. — Es that ihr leid, beschämte sie bewissermaßen, auch als Theilnehmerin an diesem Scherze die Weiblichkeit verletzt zu haben, und sie wünschte Cornelius Schulze enttäuschen zu können, denn während nach Wochen ihre Freundinnen nicht mehr an den Scherz dachten, Briefe und Photographie längst vergessen hatten, sich Schulze's Brief und seine Photographie ihrem Gedächtniß und ihrer Phantasie eingepägt. Sie mußte jedes seiner Worte, das er geschrieben, auswendig, und seine Gestalt hätte sie nunter Tausenden herausgefunden. Zuweilen erschien ihr diese im Traume, bald ihr zürnend, daß er das Opfer eines Scherzes geworden, bald zu ihren Füßen zu ihr aufsehend, mit Blicken in denen die Seeligkeit des Himmels lag.

Im ersten Falle hätte sie ihm zu Füßen fallen und ihm demüthig um Verzeihung bitten, im zweiten Falle neben ihm knien und ihm zusüßeln mögen, daß er erhört sei. Aus dem fröhlichen, jungen Mädchen war eine ernste Träumerin geworden. Sie konnte stundenlang am Fenster stehen und auf die Straße hinaussehen, und doch von alle dem, was da unten vorging, nichts gewahr werden, sie sah nur ihn, nur ihn; wenn sie am Clavier saß, dann tauchte er hervor aus den Melodien, und dann ruheten entweder ihre Hände oder flogen über die Tasten, denselben Harmonien entlockend, die nur sie verstand und außer

ihm nur er verstehen konnte. Abends, wenn sie zu Bette ging, dann betete sie zu seiner Photographie, die über ihrem Bette hing, und mit dem Gedanken an ihn schlief sie ein. Und er, der Glückliche? Er mußte von alle dem nichts, er durchzog mit einem Komodor Dächten und neben sich seinen Probekasten Deutschland von einem Ende zum andern, und befand sich gerade jetzt auf dem Wege nach Werdersheim, das er seit einem Jahre nicht besucht. Während die Postkutsche, die den Wagen zogen, in dem der junge Mann, den wir Fender nennen wollen, sich langweilte, lustig die Chaussee nach Werdersheim einher trabten, saßen dort der Kaufmann Krüger und seine Frau in einem Dinerzimmer ihres Hauses und sprachen über die Tochter.

„Allerdings sind mit die Veränderungen aufgefassen, die, seitdem das Mädchen die Pension verlassen, mit ihr vorgegangen“, sagte Herr Krüger, „aber dachte niemals weiter darüber nach. Du glaubst also, sie liebe?“

Madame Krüger seufzte. „Du seufzt. Gabe Gott, daß unsere Tochter keinem Unwürdigen ihr Herz zugewendet.“

„Wer es auch sei, es zerstört unsere Pläne“, versetzte die Mutter, „wir haben so große Hoffnung auf unsere Tochter gesetzt, wir haben ihr eine Bildung geben lassen, die sie befähigt, sich in den vornehmsten Kreisen zu bewegen, und jetzt, jetzt liebt sie vielleicht einen einfachen Handlungsbdiener.“

„Liebes Kind, es könnte ja auch irgend ein Verwandter einer der jungen Damen sein, die zu gleicher Zeit mit unserer Tochter die Pension besuchten. Wenn sie vielleicht einen Großkaufmann oder Fabrikanten liebt und diese Liebe auf Gegenseitigkeit beruht.“

„Wollte Gott!“ sagte Madame Krüger und hob die gefalteten Hände in die Höhe. „Ich könnte mich dann so recht herzlich dieser Tochter freuen. Aber —“

„Nun aber?“

„Ich habe sie in ihrem Gebete für ihn belauscht. Er heißt Schulze.“

„Schulze?“ — Der arme Mann war aufgesprungen, wie um zu toben, hatte sich aber dann, einer plötzlich eintretenden Depression folgend, ruhig auf seinen Stuhl zurückgezogen. „Schulze“ sagte er tonlos, „Schulze.“ Wer hätte das gedacht? Das zerstört alle meine Hoffnungen, das begräbt alle meine Wünsche. Schulze! Wenn er noch einen anständigen Namen gehabt hätte!“

„Er heißt Cornelius“, sagte Madame Krüger, ihren Mann tröstend, denn sein Schmerz erregte ihr Mitleiden.

(Fortsetzung folgt.)

Die Karolinenthaler

Maschinenbau-Actien-Gesellschaft

normalis

Lüsse Märky & Bernard

in Prag,

seit 1853 etablirt, liefert Dampfmaschinen aller Systeme, Turbinen-Wasserräder, als Specialität die Einrichtung completer Papierfabriken, Getreide-, Del- und Sägemühlen, Porzellan- und Thonwaaren-Fabriken, Erden- und Thonschlemmereien, Bergwerksanlagen, Pumpen und Transmissionsien,

stets vorräthig am Lager:

Dampfmaschinen, von 8, 12 und 16 Pferdekraften, Speisewasser-Vorwärmer, Dampfpumpen, complete Mahlgänge, Eisenthelle für Mühlen-Transmissionstheile.

Amerikanische Turbinen für jedes Gefälle, u. jedes Wasserquantum,

für Papierfabriken:

Catirmaschinen Kalanders, Patent Holländer „Debid“ System Lumpenschneider, Erhanstoren von 30“ und 36“ Flügel Durchmesser.

Für Porzellanfabriken:

mechanische Drehschreiben, Massschlagmaschinen, Bechererschleifscheiben, Filterpressen von Holz mit Pumpwerken, Wasserpumpen etc. Ferner Winden mit und ohne Vorlege, Absperr- und Sicherheits-Ventille. 186—27—52

Nr. 1218.

415—23

Minuendo-Licitation.

Die zum Bau des gr. or. romanischen Lehrer-Seminars, in Arab am Tökölyplatz, erforderlichen Maurer-, Zimmermann etc. etc. Arbeiten werden bei der Sonntag den 20. Juni l. J., an Ort und Stelle abzuhaltenen Minuendo-Licitation den Mindestfordernden überlassen werden. Die Pläne sowie die Bedingungen können in der bischöflichen Kanzlei eingesehen werden. Arab, 12. Juni 1875.

Die Direction der bischöflichen Kanzlei.

Die Wegen der Vorzüglichkeit ihrer Erzeugnisse und wegen ihrer wirklich soliden und reellen Bedienung rühmlichst bekannte und bestrenommirte

Wäsche-Fabrik

J. J. KELBL,

WIEN, Tuchlauben Nr. 21.

bietet ihren geehrten Kunden und einem P. T. Publicum eine überraschende Auswahl in allen möglichen Wäscheforten neuesten Genres und verkauft oder versendet zu billigt herabgesetzten Fabrikpreisen:

- Leinen-Herrenhemden fl. 2, 3, 4, 5, 6, 8 bis fl. 10. Engl. Schirtinghemden (schöner als Leinen) weiß und farblich, fl. 2, 2.50, 3, 3.50. Feinst gestickte Hemden fl. 4, 5, 6, 7, 8, 10 bis fl. 20. Oxford-Hemden engl. fl. 3.50, 4, 4.50, 5. Flanellhemden, beste Qualität fl. 3.50, 4.50, 5.50, 6. Leinen-Unterhosen, deutsch und franz. Facon, fl. 1, 1.50, 2, 2.50, 3. Halskragen, neueste Facon, fl. 2, 2.50, 3. Leinen fl. 5, 6. Manschetten, neueste Facon fl. 4.40, 5, 6. Leinen fl. 8, 9. Gesundheits-Jacken, wollene, fl. 2, 3, 4, 5, seidene fl. 6, 7, 8. Gesundheits-Hosen, wollene, fl. 3, 4, 5, 6, seid. fl. 6, 7, 8. Fingerringen und Strümpfe fl. 3, 4, 5, 6 bis fl. 15. Taschentücher, rein Leinen, fl. 2.50, 3, 4, 5, 6, 8, bis fl. 12. Watte eleg. Bordur, fl. 3, 5, 8, 10 bis fl. 16., feinst gestickt fl. 1.50, 2, 3, 4, 5, 6 bis fl. 10.

- Brusteinstätze in fein. Schirting 50, 75 fr. fl. 1, 1.50, 1.50 in fein. Leinen 80 fr., fl. 1, 1.25, 1.50 bis fl. 3 feinst gestickt fl. 1.50, 2, 3, 4, 5, 6 bis fl. 10. Leinen-Damenhemden, fl. 2, 2.50, 3, eleg. Ausstrahlung mit Stickerei fl. 3, 4, 5, 6 bis fl. 8. Damen-Nacht- oder Winterhemden mit langen Ärmeln fl. 4, 5, 6. Damen-Hosen, Percoll oder Barchent fl. 1.50, 2, 3, 4. Damen-Corsets aus Barchent fl. 1.50, 2, 2.50, mit Stickerei, sehr elegant fl. 3, 4, 5, 6 bis fl. 10. Barchent fl. 2, 2.50, 3. Damen-Unterröcke fl. 2, 3, 4, 5, 6 bis fl. 10. Barchent fl. 3, 4. Damen-Mieder französl. fl. 3, 4, 5, 6, 7. Frisirmäntel und Morgenröcke (Regaltees), fl. 2, 3, 4 bis fl. 30.

Brautausstattungen von fl. 250 aufwärts.

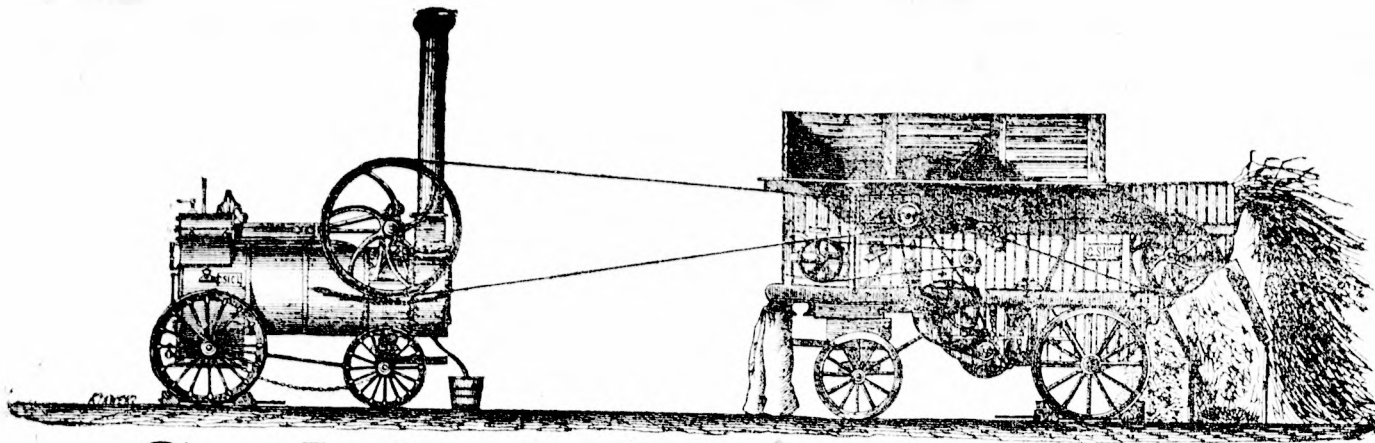
Provinz-Aufträge prompt und billigt gegen Cassa oder Nachnahme.

Nichtconvenirendes wird anstandslos umgetauscht.

Bestellungen in beliebiger Sprache unter Adresse:

J. J. Kelbl,

Wäsche-Fabrikant, Wien, Tuchlauben Nr. 21. 384—5, 12



Carl Andrénny & Söhne

in Arad, empfehlen zu original-Fabrik-Preisen:

414-23

Locomobile und Dampfdreschmaschinen
aus der Fabrik Georg Egl in Wien.
Trieurs von Mayer u. Lhuiller,
Handdreschmaschinen
mit Strifen-Riem,
Göpel, Garrett und Smyth'sche Säemaschinen,
Pferderechen, Putzreuter,
Häcksel- und RÜBENSCHNEIDER,
Kuhrenzrecher, Salzmühlen,
EGGEN, Pflüge etc., etc.
Weinpresen nach Weininger's Patent, von denen seit Jahren eine große Anzahl zur weissen Zubereitung unterer Abnehmer geliefert wurde.

Gaußgeräthe als:
Wäschrollen, Auswindmaschinen,
Eisbereitung, Fleischhack u. Buttermaschinen,
Sodawasser-Apparate.
Alle Gattungen:
Gartengeräthe,
wie
Rasensmäthmaschinen,
Gartenwalzen, Spritzen,
Saug- u. Druckpumpen.
Hilfswerkzeuge für Maschinenisten:
Blasbälge, Feldschmieden,
Prägen- u. Schraubenwinden,

Sackrollen, Mühlenrequisiten etc., etc.
Neue Gewichte, metrische Handels-Gewichte
in Eisen und Messing,
Hohl- und Flüssigkeitsmaße,
Meterstäbe, Decimal- und Balanz-Wagen,
in vorzüglicher Ausführung zu billigen Preisen.



Stein-Dachpappe.

Schwarze Schindeldächer werden durch eine renomirte Fabrik gegen 30jährige Garantie die Plaster 2 fl. 60 kr. loco Wien — mit Feuerlöcheren Stein-Dachpappe überdeckt — auch neue Dachbedeckungen bewirkt.

Aufträge nimmt entgegen
Mrazek & Peltre
Grenzgasse Nr. 25. u. Festung
Arad. (407-33)

Arverési hirdetés.

Alulirt kiküldött végrehajtó a polg. tk. rendt. 403. §-a értelmében közhírré teszi: hogy a nagy buttyini kir. járásbíróság 1874. évi számu végzése által Katsinka György buttyini lakos ellen Herceg Sulkovszky József Maria pankotai uradalom részére 161 ft 65 kr. kövételés végett elrendelt biztosítási végrehajtás folytán bíróság lefoglalt, s 305 ft 10 kr-ra becsült helyi árú - ezikkak, házi-butorok, holti szerszámok, szarvasmaria és hordókból álló ingóságok nyilvános árverés útján eladandók, minők a helyszínán, vagyis Buttyinban leendő eszközösére határidőül 1875-ik évi június hó 19-ik napjának d. o. 10 órája tűzött ki, melybe 2 a venni szándékozók ezennel oly megjelöléssel megívatnak: hogy az érdeklött ingóságok emez árverésén, a polg. tk. rendt. 406. §-a szerint szükség esetében becsáron is eladandók fognak.
Kelt Buttyinban, 1875-ik évi június hó 1-5-ös napján.

Feldscher Miklós,
kik. bír. végrehajtó.



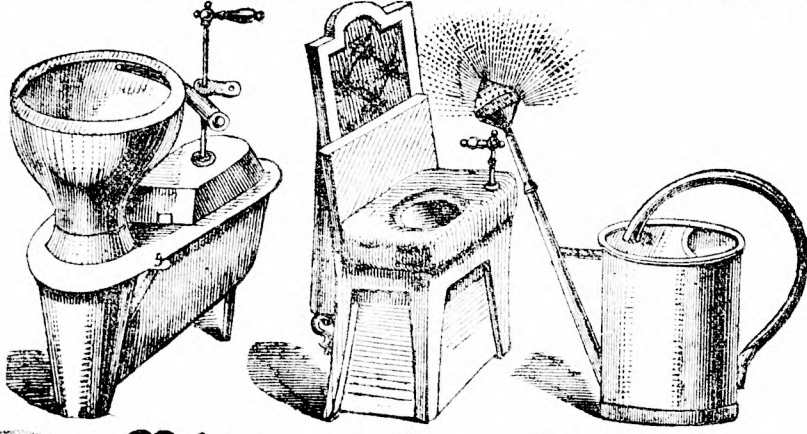
Anzeige.

Ich beehre mich hiemit dem hochgeehrten Publicum die ergebene Anzeige zu machen, daß ich die in der Herrngasse befindliche, der Frau Witwe Schlesinger gehörige

Dienstbotenzubringer-Anstalt

übernehmer und in der besten und schnellsten Weise fortführen werde. Meine Kanale befindet sich in der Herrngasse im Ludislaus Novák'schen Hause Nr. 24 vis-à-vis der reformirten Kirche. Intem ich meine Anstalt dem hochgeehrten Publicum bestens empfehle und um schwebende gütige Aufträge bitte, verleihe ich
Arad, 14. Juni 1875.

beobachtungswert
Anton Friedmann.



Bitte zu beachten!

Ich beehre mich hiemit das p. t. Publicum aufmerksam zu machen, auf meine neu erfundenen

Haus- und Zimmer-Aborte,

als besonders empfehlenswerth, da sie geruchlos und mit Wasserspülung versehen sind, die Construction eines Zimmer Abortes bildet ein Hautheil.

Die von mir erzeugten **Giesskannen** erlaube ich mir besonders Gärtnern und Gartenpflanzen bei es anzupfehlen.

Zugleich empfehle ich mein gut assortirtes Waaren-Lager, da ich **Dachrinnen, Bodenfenster, Aussteigthürel und Oberlichten,** stets fertig am Lager habe.

Gleichzeitig erlaube ich mir dem geehrten Publicum anzuzeigen, daß ich nach jeder beliebigen neuesten Art, **Dacheindeckung aus Zink, Weiß- und Schwarzblech,** sowie alle Reparaturen übernehme. Ich erlaube mir daher um gütige Aufträge, welche zu den billigsten Preisen prompt effectuirt werden, höflichst zu ersuchen
Arad, im April 1875.

beobachtungswert
Alois Schifferer,

Wau- u. Galanterie-Expengler, Hauptplatz im Freyberger'schen Hause Nr. 23.

Die von mir erzeugten **Haus- und Zimmeraborte,** sowie auch die **Giesskannen,** sind in der Eisenhandlung der Herren **Carl Andrénny & Söhne** stets am Lager.

Für die Redaction verantwortlich: Stephan V. Liscow. — Druck der H. Gollwitzer'schen Buchdruckerei, Kommandantenstraße, Adolph'schen Hause, zu Craiova.

Aviso.

Am 18. Juni l. J.

wird beim gefertigten Militär-Verpflegs-Magazin um 11 Uhr Vormittags eine öffentliche Verhandlung der subarrondirungsweiser Sicherstellung der

Brod- und Fourage-Erfordernisse

für die Station Paulis vom 1. Juli 1875. aufwärts, mittelst schriftlicher Offerte abgehalten, wozu Unternehmungslustige unter Hinweisung auf die hieramtliche Kundmachung dno. 1. Juni 1875, mit dem Beifuge eingeladen werden, daß die Bedingungen in den gewöhnlichen Amtsbüchern beim gefertigten Militär-Verpflegs-Magazin, sowie auch beim Haupt-Verpflegs-Magazin zu Temesvár eingesehen werden können.
Arad, am 11. Juni 1875.

R. K. Militär-Verpflegs-Magazin.

413-23

Britannia-Silber

ist das einzige Metall,
das immer weiß wie Silber bleibt

und ist selbst in England fast in jeder feineren Haushaltung zu finden, da es so gut wie Silber und der Preis ist beinahe der zwanzigste Theil von dem des reinen Silbers, und das echt englische Britannia-Silber ist zu folgenden Preisen zu beziehen nur von der

englischen Metallwaaren-Niederlage des M. Bressler,
Wien, Stadt, Schottengasse Nr. 9:

- Raffelöffel, 1 Stück fr. 10, 15, 20, 25, 30, 40, 45 — 2 Dugend davon fr. 60, 80, 1.10, 1.30, 2.25, 3.20
- Zweifelloffel, 1 Stück fr. 20, 30, 40, 45, 50, 60 — 2 Dugend davon fr. 2.50, 3.50, 4.50, 5.50
- Messer und Gabeln, 1 Paar nur fr. 50 (Silbergrüß). — 2 Dugend davon nur fr. 4.
- Eisenerker, 1 Stück fr. 20, 40, 50, 60, 80, 1.10 mit oder ohne Griff
- Gießgeschloß, 1 Dugend nur fr. 2.50
- Gießbecher, 1 Dugend fr. 2
- Zerrierenhalter, 2 Dugend fr. 2.50
- 1 Pfefferstreuer fr. 60, 80, 1.10, 1.20
- 1 Kuchentreyer fr. 80, 90, 1.10
- 1 Wandleuchter fr. 60, 80, 1.10, 1.50
- Becher, 1 Paar, groß, 1 Paar fr. 3, 3.50, 4, 4.50, 5, 6
- Tellerbecher, 1 Dugend fr. 3.50
- Stüberlöffel, 1 Dugend fr. 1.50, 2, 2.50
- Wittschöppler, 1 Stück fr. 60, 80, 1.10, 1.50, 2
- Zuppenhöppler, 1 Stück fr. 1.20, 1.50, 2, 2.50, 3
- Crucifixe, mit verguldet und mit Silber belegt, 1 Stück fr. 12, 15, 18, 20 mit Reklamant
- Tafel, 1 Stück, 8" fr. 90, 10" fr. 1.20, 12" fr. 1.50, 14" fr. 2, 16" fr. 2.50, 18" fr. 3, 20" fr. 3.50 (rund, oval oder viereckig)
- Eisenerker für 2 Personen fr. 15, für 4 Personen fr. 18, für 6 Personen fr. 21, für 8 Personen fr. 26

Alle erdenklichen Artikel zu billigsten Preisen.
Aufträge aus der Provinz bezieht man zu richten an:

M. Bressler,
englische Metallwaaren-Niederlage,
Wien, Stadt, Schottengasse Nr. 9.

Provinzaufträge werden umgehend per Post mit Nachnahme ausgeführt. Es wird, wenn es jemand wünscht, auch sückweise verkauft, damit man sich von der Verlässlichkeit auch früher überzeugen kann.
Bei Abnahme im Betrage von 100 fl. 10 Prozent Rabatt.

401-225